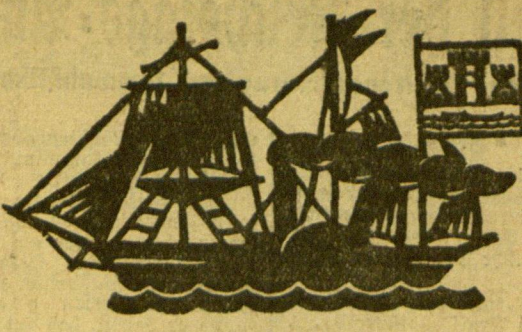


Erstausgabe nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...



Belegkosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet...

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 80

Memel, Freitag, den 4. April 1930

82. Jahrgang

## Mißtrauensanträge vom Reichstag abgelehnt

Mit 252 gegen 187 Stimmen — Die Gefahr der Reichstagsauflösung beseitigt — Ein „schwerer“ Entschluß der Deutschnationalen

Berlin, 3. April.

Die mit größter Spannung erwartete Entscheidung über das Schicksal der Regierung Brüning...

### Neun Stunden tagten die Deutschnationalen

Den Ausschlag gab die Deutschnationalen Volkspartei, deren Führer, Geheimrat Eugen Berg...

Die Regierungserklärung ist in keiner Weise geeignet, das Mißtrauen zu zerstreuen...

Mit erhobener Stimme fortfahrend erklärte Eugen Berg: „Wir haben seit Monaten betont...

daß wir zu einer Zusammenarbeit mit den nichtmarxistischen Parteien bereit sind...

Das mit der Absicht der Sprengung der Deutschnationalen Partei zugleich unter Mißbrauch (?) des Namens...

Nach dem Gesagten haben wir gegenüber den Absichten und der Zusammenlegung des neuen Kabinetts...

Wir werden zu dem uns richtig erscheinenden Zeitpunkt die Folgerungen aus diesem Mißtrauen ziehen!

## Sprengstoffanschlag auf das Warenhaus Tietz in Hamburg

Das Glasdach in den Lichtschacht gestürzt — Verluste an Menschen wie durch ein Wunder verhütet

\* Hamburg, 3. April. Auf das Warenhaus von Tietz am Jungfernstieg wurde gestern ein Sprengstoffanschlag verübt...

es handelt sich vermutlich um Schwarzpulver — in einem Behälter, an dem eine Zündschnur angebracht war...

Als großes Glück ist es zu betrachten, daß die ganze Sprengwirkung nach oben ging, wo die zahlreichen Fensterscheiben dem Eindringen wenig Widerstand boten...

## Lardieu mit der Formel unzufrieden

Vollziehung der Flottenkonferenz bis auf weiteres verschoben

Die abgeänderte Formel für England unannehmbar?

\* London, 3. April.

Die Führer der Delegationen sind übereingekommen, die auf Freitag anberaumte Vollziehung der Flottenkonferenz zu vertagen...

nischen Regierung enthält, zu erörtern. Der Entschluß aus Tokio erfolgte auf einen englisch-amerikanischen Vorschlag...

Wie verlautet, soll Briand Ende der Woche London verlassen wollen. Dagegen besteht die Möglichkeit, daß Lardieu zu Wochenende nach London komme...

### Japans Marineoffiziere protestieren

\* London, 3. April. Aus Tokio wird berichtet, daß die führenden japanischen Marineoffiziere der Seeabrüstungspolitik des japanischen Kabinetts...

### Dreimächte-Pakt von Tokio angenommen

\* London, 3. April.

Heute vormittag werden die Delegierten Englands, Amerikas und Japans zusammentreten, um verschiedene Vorbehalte, die die Antwort der japanischen Regierung enthält...

## Englands Oberhaus über Rußlands Religionskrieg

\* London, 3. April.

Das Oberhaus beschäftigte sich gestern mit den Religionsverfolgungen in der Sowjetunion. Der Erzbischof von Canterbury, der bereits einmal im Anschluß an den bekannten päpstlichen Aufruf...

Lord Parmour erklärte im Anschluß an die Ausführungen des Erzbischofs von Canterbury u. a.: „Wir verabscheuen die systematische Verweigerung religiöser Toleranz in Sowjetrußland.“

## Kommunistische Wählerarbeit bei der Reichswehr

\* Berlin, 3. April. Wie die Blätter melden, hat die politische Polizei in Neu-Nippin auf Veranlassung des Oberreichsanwalts drei Kommunisten verhaftet, die Verlesungsarbeiten in der Reichswehr betrieben haben.

## Zehntausend warten auf Gandhi

\* London, 3. April. Gandhi dürfte auf seinem Propagandamarich etwa am Sonnabend die Küste erreichen. An der Küste soll mit der ungeseligen Salzgewinnung begonnen werden.

## Der Standpunkt der Deutschnationalen

Eugen Berg: „Wir haben gegenüber den Absichten und der Zusammenlegung des neuen Kabinetts ein weitgehendes Mißtrauen“

In der heutigen Aussprache, die überraschenderweise schnell und auch mit überraschender Mehrheit die Ablehnung der vorliegenden Mißtrauensanträge brachte...

Wir sehen aber keine Veranlassung, dem „Reichslandbund“ in den Arm zu fallen, wenn er die Verantwortung übernehmen will.

Den polnischen Handelsvertrag werden wir entsprechend unserer bisherigen Haltung aus weiterhin ablehnen.

# Fünfhundert Millionen-Kredit für Kollektivwirtschaften

Weitestgehender Schutz und Förderung des privaten Eigentums zugesagt

\* Moskau, 3. April. Das Zentralerwaltungskomitee und der Rat der Volkskommissare haben auf Beschluss des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei den Entschluss, den Kollektivwirtschaften eine Reihe von Vergünstigungen und Verbesserungen zu gewähren. Den Kollektivwirtschaften werden u. a. im Laufe der Jahre Kredite in Höhe von 500 Millionen Rubel zugesichert. Das private Eigentum der Kollektivwirtschaften soll durch die neuen Maßnahmen weitestgehenden Schutz und Förderung erfahren.

## Räuber erbeuten 25000 Mark

\* Selskirkchen-Dner, 3. April. Gestern abend drangen vier maskierte Räuber in die Wohnung eines Bediensteten der Geldverpackung ein, hielten ihn mit vorgehaltenem Revolver in Schach, entrißen ihm das Geldpaket und flüchteten. Insgesamt sind circa 25000 Mark in die Hände der Räuber gefallen.

## Heidebrand am Südostrand des Teutoburger Waldes

\* Berlin, 3. April. Ein großer Heidebrand entstand gestern am Südostrand des Teutoburger Waldes. Das Feuer war zum Abrennen einzelner Heideflächen planmäßig angelegt. Durch starken Wind wurde das Feuer aber hinausgetragen und nahm mit harter Geschwindigkeit eine große Ausdehnung an. Mit Unterstützung von Reichswehr gelang es abends der Feuerwehr, den Brand zum Stillstand zu bringen.

## 25. Geburtstagfeier des Märchendichters Christian Andersen

\* Kopenhagen, 3. April. Mittwoch fanden zur Wiederkehr des 25. Geburtstages des Dichters Christian Andersen große Veranstaltungen statt. Staatliche und private Gebäude hatten in den Landestädten geflaggt, in den Volksschulen führten die Kinder Szenen aus Andersen's Märchen auf. Nachmittags fand im Rathaus eine Festlichkeit statt. 400 Kinder, die an den Schulaufführungen teilgenommen hatten, waren dort Gäste der Stadtverwaltung. Vor dem Rathaus versammelten sich etwa 5000 Kinder. Der Kopenhagener Bürgermeister gab in einer Rede einen Überblick über Andersen's Werke. Die Feier wurde durch den Rundfunk über die ganze Welt verbreitet. Die Schüler der höheren Schulen waren für den Nachmittag von den Staatsbehörden in das königliche Theater geladen. Abends fand eine Galavorstellung statt. — In Odense, der Geburtsstadt Andersen's, wurde der Tag gleichfalls gefeiert, die Hauptfeierlichkeiten sind dort aber bis zum Juli vertagt worden.

## Lloyd-Dampfer „München“ schwimmt wieder

\* New York, 3. April. Der Lloyd-Dampfer „München“, der am 11. Februar nach einem verheerenden Brand im Laderaum unter Wasser gesetzt worden war, ist gestern abend durch Auspumpen zehn Fuß über die Wasseroberfläche gehoben worden. Man erwartet, daß der Dampfer Freitag oder Sonnabend nach Brooklyn ins Trockendock gebracht werden kann.

## Ein „Fürst“ der New Yorker Unterwelt wird zu Grabe getragen

\* New York, 3. April. Ein Führer der hiesigen Unterwelt, der kürzlich von Mitgliedern einer Konkurrenz-Bande erschossen wurde, wurde gestern unter tiefer Teilnahme seiner „Junke“ zu Grabe getragen. Das Begräbnis war ein außerordentlich prunkvolles. Allein zehn große Autos waren mit den kostbarsten Blumenkränzen angefüllt, und im Trauerzuge sah man eine unabsehbare Menge der luxuriösesten Autos. Die Kosten des Begräbnisses können mit etwa 80000 Mark veranschlagt werden.

## Fähre in Japan gefestigt

\* Kune (Japan), 3. April. Eine Fähre, die 100 Personen an Bord hatte, kenterte, wobei mehr als 100 Personen ertranken. Das Unglück ist wahrscheinlich auf die zu starke Beladung der Fähre zurückzuführen.

# Erster Teil der Reichstags-Aussprache

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag und kommunistische Kampfansage

\* Berlin, 3. April.

Die geistige Aussprache im Reichstage über die von Reichsminister Brüning abgegebene Regierungserklärung wurde nach vierstündiger Dauer am Donnerstag verschoben. Mit Ausnahme der Deutschnationalen sind sämtliche Parteien zu Wort gekommen.

Die Aussprache begann mit der Rede des sozialdemokratischen Fraktionsführers Dr. Breitscheid, der im Namen seiner Partei der neuen Regierung das Mißtrauen aussprach. Der Redner führte aus, daß die Sozialdemokraten die Neuwahlen nicht fürchten. Der Ausnahmeartikel der Reichsverfassung, dessen Anwendung manche Kreise als Beginn einer Diktatur begrüßen würden, sei nur anwendbar bei tatsächlich erheblicher Gefährdung von Sicherheit und Ordnung. Mit bloßen Mutmaßungen könne man keine Anwendung nicht rechtfertigen.

Für das Zentrum billigte Abgeordneter Eiser die Grundzüge der Regierungserklärung. Die Lösung der gegenwärtigen Krise erwerbe das Zentrum im vollen Einverständnis mit Reichspräsident von Hindenburg auf dem Wege der parlamentarischen Gesetzgebung. Es sei das aufrichtige Bestreben des Zentrums, die „Große Koalition“ zu erhalten, das Zentrum halte es gegeben, daß eine soziale Reaktion nicht eintrete.

Für die Deutsche Volkspartei begrüßte Dr. Schulz die Erklärung der Reichsregierung. Er billigt das Sanierungs- und Landwirtschaftsprogramm der Regierung. Eine besondere Fürsorge für den deutschen Osten sei eine der dringendsten Aufgaben.

Der kommunistische Abgeordnete Pich erklärte, daß man jetzt langsam die Diktatur vorbereite, die Verfassungen würden den Kampf gegen die neue Regierung unterstützen.

Für die Wirtschaftspartei sprach der Abgeordnete Dreweitz. Er äußerte Bedenken, daß alle Finanzvorschlüsse der früheren Regierung übernommen werden sollten. Die Wirtschaftspartei fordere einen Abban der privatwirtschaftlichen Betätigung des Reiches. Die Stellungnahme zum Kabinett werde davon abhängen, ob die Ausgabenbeschränkung mit dem erforderlichen Nachdruck betrieben werde.

Der demokratische Abgeordnete Meyer bedauerte die Zertrümmerung der „Großen Koalition“. Die demokratische Partei sei bereit, die Taten des neuen Kabinetts abzuwarten. Der Ausnahmeartikel der Reichsverfassung dürfe nicht gegen seinen Sinn angewandt werden.

Für die Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft erklärte Abgeordneter Hüfner, daß seine Partei angesichts des Grades der Stunde Sonderwünsche zurückstelle und die Reichsregierung nach deren Taten beurteilen werde. Die Aufarbeitung im deutschen Osten müsse die künftige Kultur- und Heimatpolitik sein.

Für die Bayerische Volkspartei betonte Abgeordneter Leicht, daß die gegenwärtige Regierung nicht aufgebaut sei auf einen Zusammenschluß politischer Parteien, weshalb sich seine Partei gegenüber der Regierung nicht gebunden fühle. Die Mißtrauensanträge werde die bayerische Volkspartei ablehnen.

Für die Christlich-nationale Bauernpartei erklärte Abgeordneter Schlangenschöningen, daß zum ersten Mal die Agrarfrage zum Kernpunkt eines Regierungsprogramms erhoben worden sei. Die Parteipolitik habe ihren Kernwert verloren.

Abgeordneter Dr. Fehr erklärte, daß die Deutsche Bauernpartei trotz mancher Bedenken hinter der Regierung stehe.

## Ein Tag der Kundgebungen

\* Berlin, 3. April.

In den Nachmittags- und Abendstunden des Mittwoch haben fast alle politischen Parteien Kundgebungen teils in Sälen, teils im Freien veranstaltet. Sie sind ohne wesentliche Zwischenfälle verlaufen. Die Nationalsozialisten hatten eine Versammlung in den Sportpalast einberufen,

wo der Landtagsabgeordnete Kube, der thüringische Staatsminister Dr. Fric und der Reichstagsabgeordnete Dr. Gähbels unter äußerst harter Beteiligung der Nationalsozialistischen Partei sprachen. Minister Fric kam gleich zu Beginn seiner Rede auf den Briefwechsel zwischen dem thüringischen Staatsministerium und dem Reichsinnenministerium zu sprechen und wandte sich in scharfen Worten gegen Severing. Dann sprach er davon, daß Hitler die deutsche Staatsangehörigkeit durch Thüringen erhalten soll und bezeichnete es als größtes Unrecht, einen Frontsoldaten, der 4 1/2 Jahre auf Seiten Deutschlands gekämpft habe, die Reichsangehörigkeit zu verweigern. Minister Fric betonte, daß er dieses Unrecht, soweit es in seiner Macht stehe, wieder aufmachen werde. „Man werde sich“, erklärte Fric, „noch an andere Dinge gewöhnen müssen!“

# Armenische

## Auswanderermassen in Not

80-90 000 Armenier nach Syrien geflüchtet—Die französische Regierung ist machtlos Wird der Völkerverbund helfen?

In einer der letzten Ausgaben des „Berl. Tag.“ berichtet der Korrespondent Dr. Adolf Reisenberg aus Jerusalem über die fürchterliche Notlage, in der sich die in einer Stärke von 80-90 000 Köpfen eingewanderten Armenier in Syrien befinden, eine Notlage, die um so härter und hoffnungsloser empfunden werden muß, als die Lebensbedingungen in Syrien an sich für sich bereits recht traurige sind, so daß selbst Zehntausende der einheimischen Bevölkerung bisher gezwungen worden waren, die Heimat zu verlassen. Der Jerusalemer Berichterstatter des Berliner Blattes, nach dessen Ansicht eine wirkliche Hilfe und Beilegung des Elends nur von Seiten des Völkerverbundes zu erwarten ist, schreibt:

„Von den drei Millionen noch existierenden Armeniern lebt ungefähr die Hälfte im armenischen Sanjak; eine Ansiedlung der anderen anderthalb Millionen in der Diaspora lebenden Armenier in Sowjetrußland ist schon aus ökonomischen Gründen undurchführbar. Im Laufe der letzten Jahre hat eine Massenwanderung von Armeniern nach Syrien eingesetzt, die in der Öffentlichkeit ziemlich unbeachtet geblieben ist. Schon während des Krieges deportierten die Türken eine große Anzahl Armenier nach Syrien. Eine Einwanderungswelle von fast fünfzigtausend Menschen folgte den aus Cilicien abziehenden französischen Truppen, da die Armenier, eingedenk aller bösen Erfahrungen, sich nicht dazu entschließen konnten, unter türkischer Herrschaft zu leben. Nach den türkischen Siegen über die Griechen überqueren ungefähr zwanzigtausend Armenier, von panischem Schrecken ergriffen, den Taurus zu Fuß und wahllos über die französischen Behörden in Syrien dieser neuen Einwanderungswelle von Flüchtlingen Schutzsuchende zu werden. Auch während der folgenden Jahre haben andauernd Scharen von Armeniern verjagt, in Syrien eine neue Heimat zu finden. Besonders verstärkte sich dieser Zufluß vor einigen Monaten, als wieder Massenansammlungen aus Anatolien stattgefunden hatten. Die Verfassung, in der diese Flüchtlinge in Syrien eintreffen, spottet jeder Beschreibung; es fehlt ihnen an Alkoholenzpflichten. Das Schlimmste aber ist, daß diese armenischen Menschen auch von der Zukunft nichts erhoffen können.“

Die Anzahl der armenischen Flüchtlinge in Syrien beträgt ungefähr achtzig bis neunzigtausend, von denen der überwiegende Teil in Beirut und Aleppo beheimatet ist. Ueber die Hälfte hat kein gesichertes Einkommen, dreißigtausend leben von Gelegenheitsarbeiten, und ungefähr fünfzigtausend können nur mit Hilfe von Almosen bestehen.

## Nur ein Zehntel aller Armenier in Syrien hat überhaupt ein Heim

Die übrigen neun Zehntel sind notdürftig in Baracken und Flüchtlingslagern untergebracht. Selbstverständlich bedeuten die Armenier starken

Das Reichsbanner hatte auf vier verschiedenen Plätzen der Stadt für 8 Uhr abends ebenfalls Kundgebungen veranstaltet. Auf dem Rudolf-Wilde-Platz vor dem Schöneberger Rathaus sprach Direktor Fischer von der Reichsdeutschen Volksfront, auf dem Brunnenplatz Ministerpräsident a. D. Stelling, auf dem Oranienplatz Köppler und auf dem Köpplerplatz der Abg. Kothke.

Die kommunistische Partei hatte für 8 Uhr eine Kundgebung in dem Lustgarten einberufen, zu der aus allen Teilen Groß-Berlins die Anhänger der Partei in Scharen herbeigeströmt waren.

In zahlreichen Lokalen hatten außerdem der Stahlhelm, der Jungdeutsche Orden, die Deutschnationalen Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Sozialdemokratische Partei usw. Versammlungen einberufen.

Alle diese Veranstaltungen sind ziemlich ruhig verlaufen. Nur einige kleinere Zwischenfälle haben sich ereignet: Fünf weibliche und 23 männliche Personen sind wegen Tragens von Uniformstücken und Abzeichen der antisemitischen „Jungen Garde“ festgenommen.

wirtschaftlichen Wettbewerb für die syrische Bevölkerung, und es kann daher nicht wundernehmen, wenn die eingeborene Bevölkerung diese unerbetenen Gäste mit feindlichen Gefühlen empfängt. Dasselbe wird jetzt aus Joppe gemeldet, wo scharfe Proteste veröffentlicht werden, da die griechische Regierung mit englischer Billigung eine Massenansiedlung in Griechenland lebender Armenier auf dieser Insel plant.)

## Die französische Regierung steht dem ganzen Problem nahezu machtlos gegenüber

Mit zeitweiligen Nothandarbeiten ist hier nichts getan! Man bedenke, die wirtschaftlichen Verhältnisse in Syrien sind so schlecht, daß allein in den Jahren 1924 bis 1928 ungefähr 64 000 Syrer ausgewandert sind. Ein im Jahre 1926 vom Oberkommissariat gemeinsam mit dem Internationalen Arbeitsamt in Genf gegründetes Hilfskomitee hatte einen landwirtschaftlichen Kolonisationsplan für die armenischen Flüchtlinge ausgearbeitet, aber schon die ersten Versuche bedeuteten einen eklatanten Mißerfolg. Neuerdings wurden Ländereien für armenische Siedlungen bei Alexandrette und am Euphrat bereitgestellt, aber auch hier ist infolge der unzureichenden Mittel ein Erfolg mehr als zweifelhaft. Die verschiedenen armenischen Hilfskomitees können die notwendigen hohen Summen nicht aufbringen. Es ist eine bittere Wahrheit, die aber ausgesprochen werden muß: wie die Dinge heute liegen, fallen die armenischen Flüchtlinge größtenteils der syrischen Bevölkerung zur Last, da die Regierung zur Befehdung der dringendsten Noth Steuererlöse in Anspruch nehmen muß. Dieser Zustand ist auf die Dauer untragbar; infolge des armenisch-mohammedanischen Gegensatzes kann es jederzeit zu folgenschweren Konflikten kommen. An sich sind die Bemühungen der französischen Regierung anerkennenswert. Abgesehen von humanitären Beweggründen mag auch der Wunsch mitspielen, das Gegengewicht gegen die mohammedanische Mehrheit zu stärken. Die neuesten, von der französischen Regierung angelegten Armenierfestungen sind munterhaltig. Aber dies alles genügt nicht, ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Zwecks Zentralisierung der Arbeit wäre es zunächst einmal notwendig, die verschiedenen Hilfskomitees zusammenzufassen, da hierdurch ein großer Teil der Hilfsgeber, der für den Verwaltungsapparat benötigt wurde, direkt nutzbringend angelegt werden könnte. Man muß sich über darüber hinaus im Klaren sein, daß nur eine ganz großzügige Bereitstellung von Mitteln geeignet wäre, das traurige Los dieser unglücklichen Menschen endgültig zu bessern. In diesem Zusammenhang könnte vielleicht an eine

## Völkerverbundhilfe für die Armenier

gedacht werden. Auf jeden Fall ist es eine moralische Pflicht der Kulturmenschen, auf irgendeine Weise helfend hier einzugreifen.“

# Berliner Theaterbriet

Von Hanns Martin Elster

Die Theater-Umgruppierungen in Berlin nehmen kein Ende. Ein Kennzeichen ihrer wirtschaftlichen Unsicherheit. Während aber gute Theaterdirektoren wie Gustav Hartung ihre Theater, sein Renaissance-Theater schließen müssen und jetzt auch das zu Volksspreisen für das Volk arbeitende Thalia-Theater geschlossen hat, erlebt man es, daß Sonntagvormittagsvorstellungen von den hier aufgeführten Dramatikern mit hohen Summen inbühnet werden; so „verlor“ jetzt eine rheinländische Dramatikerin für die Aufführung ihres Dramas auf einer Berliner Bühne an einem Sonntag vormittags 5000 Mark! Für die Dilettanten-Eitelkeit ist also immer noch Geld vorhanden. Es haben immer „Regisseure“ sogar daraus ein Gewerbe gemacht. Die Hereingefallenen dabei sind immer die Dilettanten und die Schauspieler, sehr selten die Regisseure und die Theater. Hereingefallen ist vor allem die dramatische Kunst selbst! Die Achtung vor ihr sinkt, wenn das Publikum sieht, daß es nur auf das Geld ankommt, um aufgeführt zu werden. Hier hat — wie überall in unserer Zeit — die ernste Kritik die große Aufgabe, Mißstände aufzudecken, zu bekämpfen — um der Kunst willen.

Die ernste Kritik kann sich auch nicht damit abfinden, daß bei jeder Gelegenheit, wenn nach einem Netter gerufen wird, der Name Max Reinhardt's erklingt. Ob das in Berlin oder Wien ist, Reinhardt gilt als Netter. Jetzt wieder bei den Berliner Staatstheatern. Anstatt daß sich die vier Berliner Staatstheatern — zwei Opern und zwei Schauspiel — eine Abkommensvereinbarung schaffen, will man sich mit Reinhardt-Baronowsky-Roberts Abkommensvereinbarung (Reinhardt genannt) zusammenschließen und gleich Reinhardt als Regisseur heranziehen. Das „Geschäft“ ist nicht perfekt, aber die Berliner Presse macht schieferhaft Stimmung dafür. Ohne sachlichen Grund. Solange Reinhardt nicht einmal das Repertoire seiner Theater auf höherem Niveau halten kann, sondern Stücke wie „Der Geizhals“ von Wallace, jeden französischen Salon- und

Gebredschmarren aufführt und solange er die Regie seiner eigenen Bühnen vernachlässigen muß, ist geistig-künstlerische Zusammenarbeit mit den Staatstheatern unmöglich. Anfolgedessen auch die wirtschaftliche: denn das Publikum, das Reinhardt's jetziges Repertoire beklagt, würde von den Staatstheatern durch den Abkommensverein nachher einen ähnlichen Spielplan verlangen: eine Unmöglichkeit! Außerdem fallen die Staatstheatern nie mit privaten Geschäftstheatern zusammengehen, auch wenn man diese noch so oft für „gemeinnützig“ erklärt, was sie sehr oft nicht sind.

Oder will man etwa behaupten, daß A. P. Antoin's Pariser Schwanke „Die Liebe Reinhardt's“, die Reinhardt's Kammerstücke herausbrachten, „gemeinnützig“ sind? Die Unterhaltung dieser verstorbenen Männer einer Frau zur Geistesruhe auf dem Kirchhof! Solch geschmacklose Albernheit sollte dann in der Abkommensvereinbarung Reinhardt und Staatstheatern sogar eine staatliche Sanktion erhalten? Unmöglich! Oder in Professor Roberts' „Tribüne“ Alfred Savoir's Lustspiel „Er“, mit der Schwanzentbindung, daß ein junger unbekannter Mann auf einem Krebser-Kongress „Gott“ zu sein vorgibt: der „Er“ wird für irrationale erklärt, nur ein junger Mädchen schließt sich, sie hat sichere Heiratsintentionen. Man sieht an diesen zwei Beispielen zur Genüge, daß die Staatstheatern ohne jede Verbindung zu einem privaten Theater, zu Reinhardt arbeiten müssen.

Ihre geschäftliche und ihre Regie-Unabhängigkeit ist die Voraussetzung ihrer geistig-künstlerischen Arbeit und Intelligenz. Sie haben doch auch gute Regisseure zur Genüge. Jürgen Fehling hat jetzt Shakespeares „Jugendstück“ „Liebesleid und Lust“ im Staatlichen Schauspielhaus mit frischer Regie erneuert. Man sieht hier, daß der neuen Intendanten, auf dem richtigen Wege: überzeugende Mannigfaltigkeit aus eigener Kraft, ohne Reinhardt.

Schließlich halten sich andere Theater ja auch ohne Reinhardt und die Reinhardt. So noch im von D. Hans zu Winteranfang schnell totgelagtes „Deutsches Volkstheater“. Warum? Weil er ein feines Programm hat, das aus der Notwendigkeit vor dem eigenen Volke erwachsen ist. Er identische uns jetzt Frank Wedekinds „Schleude Drama-

tisierung der deutschen Schicksalsjahre 1862-1866 „Bismarck“ mit Paul Wegener in der Titelrolle. Das sicher gearbeitete Stück machte tiefen Eindruck. Gegen das Gegenwartssehen gestellt, offenbar Befehnd hier den Wert der politischen genialen Persönlichkeit.

Wie sich wirkte daneben Alfred Neumann's neuer Netter „Hans Daniele“, dem im Lessingtheater mit Pomz zum Erfolg verholzen werden sollte. Aber vergeblich, trotz Käthe Dorsch, Kortner, Gründgens und Erich Engels Regie. Neumann hat seine Erzählung „König Saver“, wie es heute beliebt ist, dramatisiert. Was in der Erzählung erträglich war, wird hier unerträglich. Der großherzogliche Hofbankier, der dem Großherzogtum nicht nur das notwendige Geld, sondern als Liebhaber der Großherzogin auch einen Thronerben schenkt, läßt hier im Gegenfall zur Novelle den Sohn leben, geht aber auch zugrunde, von der Volkswut erdrückt. Hier verstärkt Neumann seine tendenziöse Einstellung: den Volksbetrug, den der falsche Thronfolger darstellt, erklärt er als selbstverständlich berechtigt. Ich muß sagen, daß ich für solche „Adeen“ gar kein Verständnis habe. Der geistige Mensch kann als geistiger Mensch, wenn er es wirklich ist, nie einen Betrug funktionieren. So lenkt er nun auch die innere Unwahrscheinlichkeit dem Stück aus allen Szenen und Worten. Man sieht schließlich im Hin und Her eines Erfolgserreichtes nur noch das Tendenzstück und wendet sich ab.

Auch des jungen Frau E. A. Muro's Antikriegsstück „Das Geräusch“ (Volkstheater am Bülowplatz) wuchs nicht über die Tendenz hinaus. Trotz einzelner guter Ansätze. Muro geht von den Ursachen des Krieges aus: Kapitalisten und Journalisten sind für ihn die Urheber, weil beide in ihm ein Geschäft sehen. In die Presse wird ein „Geräusch“ lanciert, das zwei Völkern in stärkster Spannung bringt: dann rollt der Krieg schon von selbst ab, denn die Rüstungsindustrie besorgt nun das Weitere. Hübsch an dieser jedem Schicksalsgefühl abgewandten banalen Einstellung des Denkens ist nur, daß sie hier einmal auf Franzosen und Engländer angewandt wird: es kommt dabei eine für uns sprachhafte Selbstentbillung der Westmächte ans Licht. Mit dem Satirspiel einer Friedenskonferenz schließt Muro sein immerhin durch großes

fen Humor unterhaltendes Stück, das in der Regie von Karlheinz Martin beim gestimmungsgünstigen sozialistischen Publikum der Volkstheater natürlich stärkste Zustimmung fand. Denn so funktioniert einfach dankt ja diesem Publikum die Weltgeschichte...

Ein anderer Fre, der berühmte Verfasser des Unies-Romans „Fame et Foye“ wurde mit einem verquollenen Aben-Stück „Der Baum“ von Jo Ebermann an einem Sonntag im Deutschen Volkstheater gezeigt: eine Frau sucht durch Eifer nach ihren der Arbeit verfallenen, von ihr geliebten Mann neu zu erobern, was ihr gelingt. Der Vorgang wird verworren und konfundiert in drei Akten zur grauamlichen Langeweile, mit der man uns ebenso verwirren sollte wie mit dem Dreifacher „Herr Rechtsanwalt verteidigt sich“ im Theater am Schiffbauerdamm, weil auch hier nur ein völliger Dilettant, Felix Zieger heißt er, sich wichtig tut.

Unter der Fülle der vorgebrachten Unterhaltungstücke — im kleinen Theater „Madame hat Ausganga“ der Franzosen Armand und Gerbion — eine reiche Dame liebt einen braven Buchbinder, der hat aber keinen Stolz und lebt ab — im Komödienhaus „Meine Schwester und ich“ von Vera-Vemenil mit Musik von Benachn — eine Prinzessin liebt ihren jungen Musikprofessor und erobert sich ihn, in der Verkleidung ihrer Schwester, die Schuhverfälscherin geworden ist — im Lustspielhaus „Geschäft mit Amerika“ von Paul Frank und E. Sirlsfeld — bei einem Diner zu Ehren des amerikanischen Geschäftsfreundes soll durchaus der Gunde Bibi der Gastschraun mitessen, sonst bleibt die Gnädige dem wichtigen Essen fern: die Sekretärin hilft aus — ist eigentlich ein Soudale „Sex Appeal“ im Deutschen Künstlertheater interessanter, auch wenn das Lustspiel schließlich enttäuscht. Ein erfahrener Frauenkennner, Witwer, sucht seinen Sohn und dessen Frau, deren Ehe wadelt, zu erziehen und verliert darüber seine vielgeliebte Witwenfreizeit. Diese Handlung benutzt Soudale, um das „Sex Appeal“, jene unbestimmte zarteste erotische Anziehungskraft, die manche Frauen und Männer besitzen, wirksam zu zeigen. Mit Hilfe Wasserbaus! Da konnte der Erfolg nicht ausbleiben.

# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen im Februar 1930

Nach der offiziellen Statistik sind im Monat Februar 1930 eingekommen:

	Februar 1930	Februar 1929
Frachtdampfer mit Voll- u. Teilladung	28	10
Frachtdampfer leer	11	1
Motorsegler leer	1	—
<b>zusammen</b>	<b>40 Schiffe</b>	<b>11 Schiffe</b>

enthaltend 36 183,66 Brutto-Reg.-To. = 21 064,29 Netto-Reg.-To. = 59 611,94 cbm bzw. 46 956,09 Br.-Reg.-To. = 26 752,12 Netto-Reg.-To. = 75 708,50 cbm.

Zahl u. Nationalität	Br.-Reg.-To.	Net.-Reg.-To.
21 deutsche	17 600,98	10 011,53
3 dänische	2 730,04	1 701,01
2 englische	7 678,00	4 780,02
1 norwegisches	1 027,95	670,23
7 schwedische	3 386,15	1 709,55
2 litauische	1 786,29	1 022,07
3 lettische	1 608,78	988,61
1 estnische	275,47	181,27

Die eingekommenen Schiffe brachten nach Memel: 7 703 To. Kohlen, davon 6 653 To. aus Deutschland und 1 050 To. aus Danzig. 806 To. Stückgüter, davon 206 To. aus Deutschland, 97 To. aus England, 29 To. aus Schweden, 38 To. aus Holland, 5 To. aus Estland, 34 To. aus Danzig und 1 To. aus Belgien. 601 To. Eisenwaren aus Deutschland, 228 To. Chemikalien, davon 178 To. aus Deutschland, 3 To. aus Schweden, 5 To. aus Holland, 30 To. aus Finnland, 10 To. aus Danzig und 2 To. aus Belgien. 1447 To. Kalksteine aus Schweden, 124 To. landwirtschaftliche Maschinen, davon 112 To. aus Frankreich und 12 To. aus Deutschland. 728 To. Zucker aus Deutschland. 92 To. Altpapier, davon 71 To. aus Schweden und 21 To. aus Estland. 1119 To. Düngemittel, davon 610 To. aus Danzig, 503 To. aus Belgien und 6 To. aus Deutschland. 68 To. Glaswaren, davon 39 To. aus Deutschland und 29 To. aus Belgien. 71 To. Tabak, davon 30 To. aus Deutschland, 18 To. aus Holland und 23 To. aus Danzig. 2 To. Heringe aus Deutschland. 8 To. Maschinenteile, davon 3 To. aus Deutschland und 5 To. aus Dänemark. 41 To. Teer und Harz, davon 27 To. aus Schweden, 13 To. aus Deutschland und 1 To. aus Belgien. 16 To. Autos, davon 10 To. aus Dänemark, 4 To. aus Deutschland und 2 To. aus Schweden. 251 To. Öl und Fette, davon 181 To. aus Deutschland, 32 To. aus Dänemark, 22 To. aus Holland und 16 To. aus Danzig. 28 To. Papier, davon 15 To. aus Deutschland, 10 To. aus Holland und 3 To. aus Lettland. 42 To. Felle aus Deutschland. 14 To. Früchte aus Deutschland und 230 To. verschiedene Waren, davon 156 To. aus Deutschland, 44 To. aus Holland, 15 To. aus Dänemark, 12 To. aus Belgien und 3 To. aus Schweden.

Die eingebrachten Waren, insgesamt 14 339 To., hatten einen Wert von 7 256 860 Lit. (Im Januar 1930 wurden 29 485 To. im Werte von 9 555 500 Lit eingeführt.)

Ausgegangen sind:

	Februar 1930	Februar 1929
Frachtdampfer mit Voll- u. Teilladung	26	8
Frachtdampfer leer	12	3
Motorsegler beladen	1	—
Motorsegler leer	1	—
<b>zusammen</b>	<b>40 Schiffe</b>	<b>11 Schiffe</b>

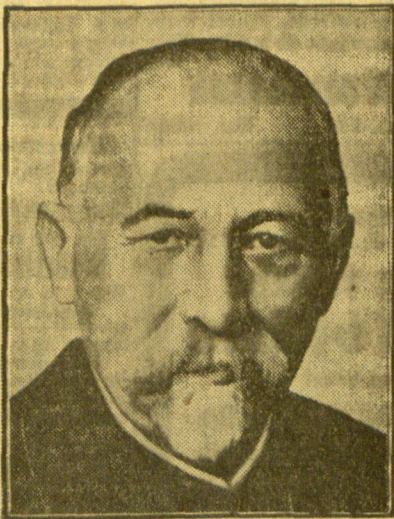
enthaltend 34 733,95 Brutto-Reg.-To. = 20 201,91 Netto-Reg.-To. = 57 171,40 cbm bzw. 13 823,22 Br.-Reg.-To. = 7 780,16 Netto-Reg.-To. = 22 017,85 cbm.

Zahl u. Nationalität	Br.-Reg.-To.	Net.-Reg.-To.
21 deutsche	16 143,84	9 179,00
3 dänische	2 730,04	1 701,01
2 englische	7 678,00	4 780,80
1 norwegisches	1 027,95	670,23
8 schwedische	3 744,10	1 878,12
2 litauische	1 786,29	1 022,07
2 lettische	1 348,26	789,41
1 estnische	275,47	181,27

In der Berichtszeit wurden seewärts ausgeführt: 852 To. Schnittholz, davon 610 To. nach Deutschland und 242 To. nach Holland. 4677 To. Zellulose, davon 742 To. nach Deutschland und 2 733 To. nach England. 12 To. Stückgüter nach Dänemark. 331 To. Flachs, davon 80 To.

### Beranstaltungen am Freitag

Wolfs-Bildspiele: "Scapa Flow", 5 und 7/8 Uhr.  
 Kammer-Bildspiele: "O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich", 5 und 7/8 Uhr.  
 Capitol-Bildspielhaus: "Dich hab' ich geliebt", 4/5, 6/7 und 9 Uhr.



Bädermeister — Dr. h. c.

Die Universität Münster hat den 71jährigen Bädermeister Sandstedt aus Zwischenahn in Eibenburg zum Ehren-doktor der Philosophie ernannt. Der Bädermeister hat schon seit früher Jugend neben seiner Berufsarbeit botanische Studien getrieben und sich namentlich über eine Gruppe von Flechten außergewöhnliche Kenntnisse erworben, die er in einem wissenschaftlich gehaltenen Werk niedergelegt hat.

nach Deutschland, 16 To. nach England, 195 To. nach Schweden und je 20 To. nach Holland und Frankreich. 69 To. Felle, davon 45 To. nach Deutschland, 13 To. nach Belgien und 11 To. nach Holland. 306 To. Sperrplatten, davon 259 To. nach Deutschland, 5 To. nach Dänemark, 40 To. nach Holland und 2 To. nach Dänemark. 244 To. Espenrollen nach Deutschland, 101 To. Lederpappe, davon 65 To. nach England, 28 To. nach Holland und 8 To. nach Deutschland. 70 To. Lein-saat, davon 40 To. nach Belgien, 20 To. nach Deutschland und 10 To. nach Holland. 2367 To. Getreide, davon 810 To. nach Schweden, 786 To. nach Dänemark, 415 To. nach Holland, 315 To. nach Belgien und 41 To. nach Deutschland. 1400 To. Kiesabbrände nach Deutschland. 39 To. Eichenstäbe, davon 20 To. nach Holland, 17 To. nach Holland und 2 To. nach Deutschland. 1 To. Borsten nach Deutschland. 68 To. Pferde nach Deutschland. 25 To. Butter, davon 17 To. nach England und 8 To. nach Deutschland. 128 To. Sprit, davon 107 To. nach Holland und 21 To. nach Deutschland. 166 To. Papier, davon 103 To. nach England, 49 To. nach Deutschland, 13 To. nach Holland und 1 To. nach Belgien. 5 To. Därme nach England. 10 To. Zündhölzer nach England. 10 To. Geflügel nach England. 3 To. Bonbons und Konfitüren nach U. S. A. und 83 To. verschiedene Waren, davon 59 To. nach Deutschland, 15 To. nach England, 18 To. nach Dänemark und 1 To. nach Holland.

Insgesamt wurden 10967 To. im Werte von 6 907 569 Lit ausgeführt. (Im Januar 1930 betrug die Ausfuhr 16 665 To. im Werte von 5 243 680 Lit.) Mit den Schiffen der „United Baltic Corporation“ kamen 8 Passagiere in Memel an und 8 Personen verließen den Hafen.

### Berliner Börsenbericht

Berlin, 3. April

Die Tendenz der Börse hing auch heute wieder hauptsächlich von den politischen Vorgängen ab. An der Vorbörse beurteilte man die Aussichten für das Kabinett schon günstiger und die Stimmung wurde freundlicher. Die Festsetzung der ersten Kurse wurde durch das Fehlen von Orders erschwert; es ergab sich kein einheitliches Bild. Etwas verstimmend wirkte der matte Schluß der New Yorker Börse. So lag die Mehrzahl der Kurse immer noch bis zu 2 Prozent unter gestrigem Schluß. Spirit- und Kunstseidewerte, ferner Rheinische Braunkohlen, Dessauer Gas verloren etwas mehr. Bei Rückert werken fand eine Zeitungs-meldung Beachtung, die von einer nur eprozentigen Dividende sprach. Andererseits eröffneten Deutsch-Telephon, Stör und Schubert und Salzer ca. 2-3 Proz. fester. Auch Nord-Wolle tendierte etwas lebhafter. Körtling erschienen auf Dividendenhoffnungen mit plus-plus-Zeichen und wurden bis zum Kassakurs, den man ca. 5 Prozent höher schätzte, ausgesetzt. Kurz nach der Eröffnung des offiziellen Verkehrs wurde die Meldung eines Mittagblattes, wonach die Deutschen sich bei der Abstimmung über das sozial-demokratische Mißtrauensvotum der Stimme enthalten, bzw. die Regierung unterstützen würden, Anlaß zu einer lebhaften Aufwärtsbewegung. Die während der letzten Tage bevorzugten Spiritwerte und Schultheiß führten zu Gewinnen bis zu 6 Prozent; Polyphon erhöhten sich um 5 Prozent. Auch Conti-Gummi und A. G. für Verkehr lagen bei lebhaftem Geschäft mehrprozentig gebessert. Salzdetfurt, Bemberg, Braubank gewannen gleichfalls 2-3 Prozent, während Elektrowerte, Montane und Banken 1-2 Prozent anzogen. Später wurde es ruhiger, die Höchst-kurse konnten sich nicht behaupten und man er-

wartete mit ziemlicher Nervosität die Entscheidung des Reichstages. Anleihen freundlich, Ausländer geschäftlos. Pfandbriefe ruhig und unverändert. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je 1/8 auf 4 1/8 ermäßigt.

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3.4.G.	3.4.H.	2.4.G.	2.4.H.
Kaunas 100 Lit.	—	—	41,79	41,87
Buenos-Aires 1 Peso	1,842	1,644	1,609	1,613
Kanada	4,185	4,193	4,183	4,191
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,875	20,915	20,875	20,915
Konstantinopel 1 Trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,359	20,399	20,358	20,398
New York 1 Dollar	4,185	4,193	4,184	4,192
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,490	0,492	0,492	0,494
Uruguay	8,776	8,784	8,776	8,784
Amsterdam 100 Guld.	168,07	168,41	168,01	168,35
Athen 100 Drachmen.	5,425	5,432	5,425	5,432
Brüssel 100 Belg. 500 F.	58,37	58,49	58,35	58,50
Budapest 100 Pengo	73,07	73,21	73,04	73,18
Janzig 100 Gulden	81,395	81,55	81,395	81,55
Helsingfors 100 fin. M.	10,525	10,545	10,525	10,545
italien 100 Lire	21,945	21,985	21,93	21,97
Jugoslawien 100 Din.	7,399	7,41	7,399	7,41
Kopenhagen 100 Kron.	112,08	112,50	112,06	112,28
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kron.	112,03	112,25	112,01	112,23
Paris 100 Fr.	16,375	16,415	16,375	16,415
Prag 100 Kr.	12,394	12,417	12,393	12,413
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,13	92,51	92,12	92,50
Schweiz 100 Fr.	81,00	81,16	81,02	81,18
Sofia 100 Lewa	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	92,50	92,60	92,28	92,38
Stockholm 100 Kron.	112,49	112,71	112,46	112,68
Talinn 100 estn. Kron.	111,51	111,73	111,51	111,73
Wien 100 Schill.	58,975	59,095	58,98	59,10
Riga	80,70	80,86	80,67	80,83
Bukarest	2,490	2,494	2,490	2,494

Berliner Ostdevisen am 3. April. (Tel.) Warschau 46,85 Geld, 47,05 Brief, Kattowitz 46,85 Geld, 47,05 Brief, Kowno 41,79 Geld, 41,87 Brief, Posen 46,85 Geld, 47,05 Brief. Noten: Zloty große 46,675 Geld, 47,975 Brief.

### Preisnotierungen für Eier

Am 3. April 1930

A. Deutsche Eier:

1. Trinkeler (vollfrische gest.) Sonderkt. Kl. A Kl. B Kl. C über 65 gr 60 gr 53 gr 48 gr 11 1/2 10 1/4 9 8 1/4

2. Frische Eier — — — 8 1/2

3. Eier 2. Sorte — — — —

4. Aussortierte kleine und Schmutzeler 6-6 1/2

B. Ausländische Eier: 18er 17er 15 1/2-16er Leichtere

1. Dänen — — — —

2. Schweden — — — —

3. Estländer — — — —

Durchschnittsgewicht 68 gr 60-66 gr 57-58 gr Leichtere

2. Holländer 11 1/2 9 1/4-11 — —

Belger — — — —

Italiener etc. — — — —

3. Posener a) grosse — b) normale — Memel-Litauer a) grosse — b) normale — Memel-Litauer a) grosse — b) normale —

4. Bulgaren — Rumänen 7 1/2, Ungarn 7 1/2-8 Jugoslawien —

5. Russen a) grosse — b) normale 7 1/4

6. Polen a) grössere — b) normale —

7. Abweichende —

8. Kleine, Mittel-, Schmutzeler 6-6 1/2

D. In- und ausländische Kühleisener

1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale —

4. Kleine — 5. Chinesen und ähnliche —

C. Kalkeler:

1. Extra grosse — 2. grosse — 3. normale —

Witterung: kalt. Tendenz: behauptet.

### Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 3. April. Die heutigen Zufuhren betragen 82 inländische Waggons, davon 17 Roggen, 24 Hafer, 36 Gerste, 1 Erbsen, 2 Bohnen, 2 Weizen, und 28 ausländische Waggons, davon 2 Weizen, 6 Hafer, 17 Gerste, 1 Oelkuchen, 2 diverse. Amtlich: Weizen 760 Gramm 26,50, Roggen für 720 Gramm 17,20, Gerste ohne Notiz, Hafer 16,60-17,40. Freiverkehr: Weizen 25-26,30, Roggen 17-17,20, Gerste 16,70-18, hochfein darüber, Hafer 16-17,20, hochfein darüber. Tendenz abwartend.

### Berliner Butter

(Preisauflistung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungskommission)

Berlin den 3. April (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia ... Pfd.	1,35
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa ... Pfd.	1,20
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa ... Pfd.	—
abfallende ... Pfd.	1,04

Tendenz: ruhig.

### Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 3. April

6 Uhr + 2,0, 8 Uhr: + 2,5, 10 Uhr: + 3,0

12 Uhr: + 3,2

Wettervoraussage für Freitag, den 4. April

Starke östliche Winde, wechselnd bewölkt, vereinzelt leichte Schneeschauer, Temperaturen um 0 Grad.

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 3. April 1930

Jehersicht der Witterung: Tief 740 Eingang Aermelkanal unter Vertiefung nordostziehend, Tief 740 Island sich auflösend Hoch 778 Finnland. Deutsche Küste Nordsee und mittlere Ostsee starke bis steife östliche Winde, trocken, östliche O-see mässige östliche Winde, vereinzelt Schneeschauer.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenesee	764,5	OSO, 6	heiter	+ 4	leicht bew.
Kiel	763,4	O, 1	bed.	+ 3	unruhig
Swinemünde	—	—	—	—	—
Rügenwalder-münde	766,3	ONO, 3	bed.	+ 1	ruhig
Memel	770,3	O, 4	heiter	+ 3	schlecht
Skagen	769,8	O, 4	wolkig	+ 3	näßig bew.
Kopenhagen	767,3	OSO, 6	bed.	z	unruhig
Wisby	772,4	O, 2	heiter	+ 3	ruhig
Stockholm	775,1	OSO, 3	wolkig	+ 3	—

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommen

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
164	Hörnstrand (Gasper)	Antwerpen	Stückgut	A. H. Schwedersky Nachf.

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Maxler
164	Amsel SD. (Orto)	Rewa	Eing. Lad.	R. Meynoeter
167	Siegfried SD. (Höop)	Abo	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
168	Betty MS. (Figule)	Harburg	Holz	R. Meynoeter

Pegeiland: 0,32 m. — Wind: OSO. — Strom: aus Zulässiger Fließweg 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.



Viele Anhängerinnen hat das neue, selbsttätige Waschmittel

## OZONIL

in kurzer Zeit schon gewonnen. Bitte tun Sie es der Pflege und Erhaltung Ihrer Wäsche wegen, machen Sie einen Versuch, damit Sie überzeugt sagen können: „Ozonil“ hält, was es verspricht



ALLEINIGE HERSTELLER: FABRIKEN VON Dr. THOMPSON'S SEIFENPULVER, DÜSSELDORF

### Kapitalien

6000 Lit

zur 1. Stelle, auf ein Landgrundstück in der Nähe von Memel, mit 529 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (5794)

### Auto-Vermietungen

Anruf 893

Steg. 7-21/2. Limousine u. 5-Sitzer. 1836

### Auto-Vermietungen

Anruf 484

Kopp (364)

### Auto-Vermietungen

Anruf 17

Nagursky

### Auto-Vermietungen

Erich Froese

### Vermietungen

Möbl. Zimmer

Feb. Eing., elektr. Licht, im zentr. b. vermieten

### Vermietungen

3 Zimmerwohnung und Küche

b. sofort zu vermieten

### Vermietungen

Ein Zimmer für einen alleinstehenden Herrn zu verm.

### Vermietungen

Büroraum gesucht

ca. 20 qm, Stadtzentrum, ab sofort, höchstens ab 1. Juni 1930. Angebote unt.

### Vermietungen

Verpachtung! Bauselle bebaut, mit 14 Morgen Land, in Schmels, Gafftrage gelegen, von sofort zu verpachten.

### Vermietungen

Mietwoche

Mittwoch, den 2. April, abends 11 Uhr, entschlief sanft nach kurzem aber schwerem, mit Geduld getragenen Leiden meine innigste Frau und Söhnchens Mutter, Tochter, Schwester, Tante, Schwieger-tochter und Schwägerin 5778

## Elisabeth Kiaulehn

geb. Symanski  
im Alter von 33 Jahren.

Dieses zeigt im Namen aller Hinterbliebenen an der tieftrauernde Gatte  
**Ernst Kiaulehn**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. 4., nachm. 3 Uhr, von der Stadt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen.

Am 2. April 1930, früh 7 1/4 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Gross- und Urgrossvater, der frühere Bierverleger

## August Brauer

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

Dieses zeigen betrübt an  
**die trauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet Montag, den 7. April, vom Trauerhause, Schmelz, Mühlentorstr. 17, aus statt. Alle, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlich eingeladen. 5760

Heute nachm. verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater

## Michael Brußheit

Memel, den 2. April 1930  
**Die trauernden Hinterbliebenen**

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. April, nachm. 2 Uhr, von der Stadt. Friedhofshalle aus statt. Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen. 5754

### Nachruf

Am 2. April d. Js. verschied der Hausmeister Herr

## Michael Brußheit

Seit 14. März 1898 in unserer städtischen Verwaltung tätig, hat der Verstorbene seinen Dienst stets mit Umsicht und Sorgfalt versehen

Wir werden ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Magistrat**  
Dr. Grabow, Oberbürgermeister 5787



### Nachruf

Am 1. April verstarb nach kurzer Krankheit unser Mitglied und lieber Kamerad

**Dr. med.**

## Ernst Thran

Als ein Sohn der Seestadt Königsberg und befahrener Schiffer in dem uns befreundeten Rhe ist er im Jahre 1922 zu uns gekommen. Seit dem 18. 10. 1923 gehörte er als Takelmeister dem Vorstande an. Unschätzbare sind die Verdienste, die er sich um unsern Klub erworben hat, gleich bewährt als Führer auf den Regatten wie als Führer auf langer Seefahrt. Sturm, Klippen und Wellen haben ihm nichts anhaben können. Nun hat ihm, der berufen war, Krankheit und Tod zu bekämpfen, der Tod das Ruder aus der Hand genommen. Trauernd stehen wir an der Bahre dieses vortrefflichen Mannes und lieben Freundes. Er war unserer Besten einer.

**Der Vorstand des Memeler Segel-Vereins**  
Schroeder 5747

### Verzogen

nach Libauer Str. 44/45

**Dr. Westermann**

Erpedition 10/12, 4/5

### Auto

6-Sitzer, wenig Gebrauch, un. günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Angeb. um 555 an die Abfertigungsst. d. Bl. (5764)

Heute, 1 Uhr morgens, entschlief nach kurzem, in Geduld getragenen Leiden mein über alles geliebter Mann, mein treusorgender Pappi, Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Kaufmann

## Franz Boguschewsky

im vollendeten 37. Lebensjahre.  
Dieses zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

**die tiefgebeugte Gattin**

Plaschken, den 2. April 1930 5785  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Sabbat-Anfang 6 Uhr  
Sabbat-Ausgang 7 Uhr 30 Min.  
Mincha an Wochentagen 6 Uhr 15 Min.  
Der Synagogen-Vorstand (5714)

## Capitol

Lichtspielhaus

**Die große Sensation!!  
Der erste Tonfilm  
in Memel!!**

Keiner darf bei diesem Ereignis fehlen!!

**Mady Christians**  
die geniale Schauspielerin  
**Hans Stüwe**  
der hervorragende Filmschauspieler  
**Walter Jankuhn**  
der bekannte Operettenstar in dem wunderbaren Tonfilm

**Dich hab' ich geliebt**  
Nur geschlossene Vorstellungen  
um 5, 7 und 9 Uhr, ab Freitag  
4 1/2, 6 1/4 und 9 Uhr 5762

Vorverkauf täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und an der Abendkasse des Lichtspielhauses 'Capitol'.  
Freikarten u. Karten zu ermäßigten Preisen haben keine Gültigkeit.

Am Montag, den 7. April,  
8 Uhr abends, in der Aula des  
Luiten-Gymnasiums (5763)

## Vortrags- Abend

des Gymnasial-Schüler-  
Debestes

Eintrittskarten zu 2 Lit im Vorverkauf bei Robert Ulrich.



Am Sonnabend, d. 5. d. Mts., veranstaltet der  
**Rasensport-Club Memel II**  
in den Räumen des Herrn  
Legarth, Mühlentorstr. 70, sein

## 1. Stiftungsfest

Gegen Einladungen sind  
Eintrittskarten zu haben  
bei Friseur Niemann,  
Marktstraße und im Vereinslokal, Mühlentorstraße 70

**Der Vorstand**

## Fleischer-Innung Quartals-Versammlung

am Sonnabend, den 5. d. Mts., abds. 7 1/2 Uhr, im Schützenhause. Die Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. (5770)

**Der Vorstand**

## Die Gesellenprüfungen im Maurer-, Zimmerer- u. Steinmetz-Gewerbe

finden am (5765)  
**Montag, den 14. April 1930**  
statt. Anträge auf Zulassung zu diesen Prüfungen sind bis zum 10. April d. 30. an den Unterzeichneten einzureichen.

**Sveie Bau-nung  
für das Memelgebiet**  
Domschelt, Obermeister

## Gasthaus Pirmallen

Sonnabend, den 5. April  
**großes Frühlingfest**  
Verlängerte Polizeistunde. Es ladet froh ein  
W. Bertaschus 5765

### Städtisches Schauspielhaus

Donnerstag,  
Sonnabend und  
Sonntag  
abends 8 Uhr  
(Defaden haben  
Gültigkeit)  
Die letzten drei  
Male  
**„Marius  
ahoi!“**  
Schauspiel in  
4 Akten von Marcel  
Lagar. Deutsche  
Bearbeitung von  
Bruno Frank  
Defaden müssen  
bis zum 6. April  
abgeholt  
sein. 5422

### Achtung! Berein der Schneidemüller

Außerordentliche  
**General-  
Versammlung**  
Sonntag, den 6. d.  
Mts., nachm. 3 Uhr  
im Vereinslokal.  
Wichtige Angelegen-  
heit. Jedes Mittalich  
erwähnte. (5774)  
Der Vorstand.

### Achtung! Berein der Schneidemüller

Außerordentliche  
**General-  
Versammlung**  
im Vereinslokal. (5757)  
Materialarbeiten  
werden mit Garantie  
schnellstens ausgeführt.  
Angeb. um 548 an  
die Abfertigungsstelle  
d. Bl. (5735)



Freitag 7 Uhr  
**Generalprobe**  
Anschl. Vorstandssitzung. (5767)



Freitag, abends  
8 Uhr:  
**Monats-  
Versammlung**  
im Vereinslokal. (5757)

Materialarbeiten  
werden mit Garantie  
schnellstens ausgeführt.  
Angeb. um 548 an  
die Abfertigungsstelle  
d. Bl. (5735)

## Geschäftsverlegung!

Meiner sehr geehrten Kundenschaft u. dem werten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß ich ab heute meine

## Bäckerei

von Bommels-Bitte nach Mühlentor-  
straße 8 gegenüber der Cellulosefabrik  
verlegt habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben  
sein, auch weiterhin stets für gute Ware  
Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

**Karl Hess**

Bädermeister

Dem verehrten Publikum zur gefl.  
Kenntnis, daß ich die (5768)

## Bäckerei

von Herrn Jakobelt, Schwannen-  
straße 18, am 1. April übernommen  
habe. Bede auch ferner meine werte  
Kundenschaft in jeder Hinsicht zufrieden  
stellen.

Hochachtungsvoll

**Max Bangel**

Bädermeister

## Zwangsvorsteigerung

Am Sonnabend, den 5. d. Mts.,  
sollen 1. um 10 Uhr in meinem Büro,  
Alte Sorgenstraße 2 ein Brillenring u.  
eine goldene Armbanduhr, 2. um  
10 1/2 Uhr in der Baderstraße Nr. 19-20  
ein Bäckerschrank öffentlich meistbietend  
gegen Barzahlung versteigert werden. (5761)

Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel  
Alte Sorgenstraße 2

## Billige Preise für reguläre Ware

Lackbange, normal und extra  
franz. Maß 28.- 26.- 24 Lit  
Maßbox-Damenbange, 18 Lit  
beste Paßform 23.- 20.- 18 Lit  
Maßbox-Herrenhalb-  
schuhe, 1a Lederfutter 28.- 26 Lit  
Braune Vorkalt-  
Herrenhalbschuhe 36.- 32.- 28 Lit  
Riefige Neu-Eingänge in Mode-  
Schuhen ersten Ranges

Original Good. Weltische

## Stiefelkönig

W. Loerges Nt.  
Handelshof Marktstr. 48/49 Schuhst. Theaterplatz 5742

# Lichtspiele

## Apollo

Freitag bis einschl. Montag  
5 und 8 Uhr

Der sensationelle Erfolg  
**Scapa Flow**

Das Grab der deutschen Flotte

## Offo Gebühr

als Kapitän v. Klokow vom  
Linienschiff „Markgraf“

In den weiblichen Hauptrollen:  
**Claire Kommer, Erna Morena**  
... Das ungeheuerliche Schicksal  
der deutschen Flotte, grossartig  
und überwältigend, ein Erlebnis  
**Offo Gebühr** als Kapitän ein  
Charakterdarsteller ganz grossen  
Formats ... Grosse Begeisterung,  
stürmische Ovationen ...  
**Dieses Filmwerk gehört  
zu den wenigen, die  
durch die Tragik der  
Wahrheit erschüttern**

## Polizeispielerin 77

**Ellen Richter**  
**Walter Rilla, Karl Huszar**  
**R. A. Roberts, Nicolai**  
**Mallkoff, Robert Garrison**

Spannung - Tempo 5777

**Apollo - Woche**

## Achtung!

**Motorrad mit Beiwagen**  
Marke A. J. S., 500 ccm, in tadellosem  
Zustand, wenig gefahren, sehr schön  
zum Verkauf. (5741)

F. Dörr, Automobile  
Polangenstraße 8 Telefon 199

## Im ! Ausverkauf!

• Bessere Herrenschuhe, schwarz  
• braun und Lack zu jedem annehm-  
baren Preise  
• Damen-schuhe, wofür billiger, besonders  
Größe 36/37, Sandalen. (5776)  
S. Feiwelowitz, nur Fleischbänkestr. 3

## Die Sozietät

der  
**Memeler Anschlagssäulen**  
beabsichtigen wir für

## Dauer-Reflektoren

zu vergeben. Interessenten belieben  
sich mit uns in Verbindung zu setzen.

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A.-G.

## Extra billige Preise bis zum Osterfest!

**Blau Twill**  
und moderne farbige  
**Anzugstoffe**  
in großer Auswahl

## Anzüge

nach Maß unter Garantie  
für tadellosen Sitz

## Farbige Herren- und Burschen-

Anzüge, Windjacken  
Gummimäntel, Dicken usw.  
in großer Auswahl.

## Jacob Guttman

Tel. 1069 Sohe Straße 22/23 Tel. 1069

## Schuhwaren

Verkaufe sämtliche Schuhwaren,  
gute Qualität und moderne  
Paßform, um schnell zu räumen

Herrenstiefel . . . Lit 26.-  
Herrenhalbschuhe Lit 26.-  
Herrenlackschuhe Lit 36.-  
Damenlackschuhe Lit 26.-

## Zu besonders billigen Preisen

farb. Damenballettschuhe  
Arbeitsstiefel, Kinderstiefel  
Turnschuhe und Pantoffeln 5752

## Ind ständis feische Bacon-Abfälle

für folgende Preise zu haben:

Schmalz . . . . . Litas 2,25 je Pfd.  
Röpfe . . . . . Litas 0,60 je Pfd.  
Speckstücke . . . . . Litas 1,30 je Pfd.  
Kleinfleisch . . . . . Litas 1,30 je Pfd.  
Nieren . . . . . Litas 0,85 je Pfd.  
Süße . . . . . Litas 0,60 je Pfd.  
Geschlinge . . . . . Litas 0,85 je Pfd.

In der Verkaufsstelle  
der „Lietuvos Eksportas“ A. G., Mühlentorstr. 112

## Kammer

Täglich 5 und 8 Uhr

**O Mädchen, mein Mädchen  
wie lieb' ich Dich!**  
Harry Liedtke, Maria Paudler

**Pat und Patachon  
als Modekönige**

KLS - Woche

## Hohe Belohnung

demjenigen, der mir meinen schwarz-weißen  
Sund (Terrier) wiederbringt (5775)

**Cirolies, Holzstraße 3c**

## Motorrad

Fabrikat: englisch Triumph  
3,5 PS, sehr gut erhalten, preis-  
wert zu verkaufen. Zu erfragen  
an den Schaltern d. Blattes

## Ist Ihr Radiogerät nicht in Ordnung?

Dann rufen Sie bitte 474 an! (5362)

## Bademeister- Ehepaar

geachtete Bedingung: Beherrschung der  
neuesten Licht- und Badetherapie und  
Ausführung sämtlicher Massagen. Erwerb-  
lich beide Landespatente. (5749)

Bewerbungen nebst Gehaltsansprüchen  
und Zeugnisabschriften sind bis zum  
1. Mai 1930 an den Vorsitzenden des  
Vorstandes der Landesversicherungsanstalt  
einzureichen.

## Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt

**Fräul., welches Zuschneiden lernen**  
will, kann sich melden (5772)

Frau Kuhn, Lehrwiederstraße Nr. 1  
Damen Schneiderin

## Schweineköpfe

**Frühe  
Nippchen und  
Geschlinge**  
zum Verkauf. (5769)

**B. Stelzer**  
Bommelsstraße 60.

## Freibank

Freitag, d. 4. April 1930  
8 1/2 Uhr vormittags

## Verkauf von Fleisch

**Schlachthof-  
Verwaltung**

## Wäsche

wird sauber ge-  
waschen und ge-  
plättet. Angeb. um  
556 an die Abfertigungs-  
st. d. Bl. (5773)

## Auto

6-Sitzer leicht preisw.  
zum Verkauf (5723)

**Wagenfabrik  
Max Henning**  
Mühlentorstraße

## elektr. Lampe

mit Seidenschirm  
billig zu verkaufen. Zu  
erfragen an d. Schalt.  
dieses Blattes. (5720)

## Kinderwagen

gut erhalten, billig zu  
verkaufen (5753)

**Wiesenerstr. 28, 1. Etz.**  
Ein gut erhaltener  
**Kinderwagen**  
(Diel) zu verk. (5730)

**Schlewießer, 3**

Hunder Ausziehtisch  
für Garderobe  
preisw. zu verk. Angeb.  
unter 552 an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (5746)

Silb. Damenubr.  
autobal., Sand-  
wagen, Gide, fast  
neu, Blumenstippe,  
Brandmalerei zu  
verkaufen. (5740)

**Kühnort, Kirchenstr. 8.**

## 1 rotes Plüschlofa

Seiagel, Bettdeckel  
mit Watte zu ver-  
kaufen. Zu erf. an den  
Schalt. d. Bl. (5725)



# Memelgau

## Kreis Memel

**Schwarzort, 3. April.** [Verschiedenes.] Zum Bademeister ist anstelle des bisherigen Bademeisters Fritz Raabe, der diesen Posten, den er etwa 25 Jahre versah, niedergelegt hat, der Fischerwirt Max Pletsch gewählt worden. — Am vergangenen Sonntag war die Mannschaft des Sportvereins Schwarzort nach Preil gefahren, wo sie mit dem dortigen Sportverein ein Freundschaftsspiel austrug, das unentschieden 1:1 endete.

## Kreis Heydenrug

**wk. Grabuppen, 3. April.** [Verschiedenes.] Als am Dienstag die Bestatterin Sch. von hier mit ihrem Sohne zum Heydenrugger Wochenmarkt fuhr, scheuten die Pferde vor einem von Stein schlägern aufgestellten Windmühl und gingen durch. Dabei schlug der Wagen gegen einen Gassebaum, und die Anrainer wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Wagen wurde fast vollständig zerstört. Die Insassen haben glücklicherweise aber nur einige Verletzungen erlitten. Die Pferde wurden später von entgegenkommenden Fuhrwerksinsassen aufgehoben. — Die älteste Einwohnerin des Nachbarorts Kallungen ist die Altküsterin Duwe, die im 86. Lebensjahr steht und trotz ihres hohen Alters noch äußerst rüchig ist. Wege von drei bis vier Kilometer Länge legt sie des öfteren wie ein junger Mensch zurück. — Der Sportverein „Greif“ Grabuppen hält am Sonntag, den 6. April, nachmittags 1 Uhr, bei Gewinns eine Versammlung ab. Nachmittags um 3 Uhr findet auf dem Sportplatz das erste Fußballspiel gegen die „Vorwärts“-Mannschaft ab und Heydenrug statt. — Am Freitagabend hält der Männergesangsverein Ramuten um 7 Uhr bei Schütz seine außerordentliche Generalversammlung ab.

**ai. Uhlöfen, 3. April.** [Generalversammlung des Sportvereins.] — [Verschiedenes.] Der Sportverein „Fortschritt“ hielt am letzten Sonntag im Vereinslokal Dilsa eine Generalversammlung ab, die von Lehrer Preuß eröffnet wurde. Als erster Punkt standen Wahlen auf der Tagesordnung. Es wurden gewählt: zum ersten Vorsitzenden Lehrer Preuß, zum Stellvertreter Fröbe, zum Schriftführer Sedat, zum Stellvertreter Dahlenes, zum Kassierer Krummes, zum Stellvertreter Grigolet, zum Schatzwart Szamietat. Der Kassenbericht ergab an Einnahmen 1 067,75 Lit, an Ausgaben 807,81 Lit. Sodann wurde beschlossen, am zweiten März-Freitag den Sportverein „Makabi“ Neutadt zu einem Freundschaftsspiel einzuladen. — Dieser Tage verunglückte der Tischlermeister Wittner aus Hausden, der von der Schneidemühle Bretter nach Hause fahren wollte. Er wurde von seinem Pferd zu Boden gerissen und erlitt schwere Verletzungen. — Vor einigen Tagen kam es in einer Gastwirtschaft in Ponaten zu einer Schlägerei. Ein Besucher aus Metterqueten, der verurteilte, die gegnerischen Parteien zu schlichten, erhielt mehrere Messerschläge. Auch ein anderer Besucher wurde am Kopf schwer verletzt.

## Standesamtliche Nachrichten

**Basieken (1.—31. 3.).** Geboren: Ein Sohn: dem Vater Eduard Augustin, Basieken, dem Vater Ferdinand Augustin, Metterqueten, dem Vater Michael Wischni, Hausden. — Aufgebote: dem Vater Johann Endrikas Karolinus Subatis, Sojntinen, dem Vater Friedrich Felene Meia Stars, Hausden; dem Vater August Hermann Mauritz, Memel, dem Vater Johann Meia Subatis, Piltaten. — Gestorben: dem Vater Johann Wilhelm Arthur Schöb, Hausden, 23 Jahre alt; Johanna Erna Ilse Faltinat, Hausden, 8 Monate alt.

**Saugen (1.—31. 3.).** Aufgebote: dem Vater Wilhelm Endrikas aus Grünheide mit Maria Wilhelmine aus Saugen; dem Vater Johann Michael Wittke mit Hedwig mit dem Vater Anna Juraschka aus Willfomen. — Eheschließung: dem Vater August Karowit aus Autoretien mit dem Vater Madeline Satnus aus Wetellen. — Geboren: Ein Sohn: dem Vater Johann Selinus aus All; dem Vater Max Augustus aus Saugallen. Eine Tochter: dem Vater Jakob Meisles aus Willfomen; dem Vater Georg Meisles aus Saugallen; dem Vater Martin Schneider aus Wetellen. — Gestorben: dem Vater und dem Mutter Ludwig Schay aus Autoretien, 60 Jahre alt; Erich Max Kantus aus Saugallen, 11 Tage alt; Kaufmann und Vater Heinrich Born aus Bielullen, 78 Jahre alt.

**al. Wiesen (1.—31. 3.).** Geboren: Ein Sohn: dem Vater David Meisles, Jugnaten, dem Vater Heinrich Peteret, Jugnaten, dem Vater Ewald-Holtenführer Karl Selbi, Wollfaten, dem Vater Ewald-Holtenführer Witas Milatis, Jugnaten; eine Tochter: dem Vater Franz Junter, Wiesen, dem Vater Fritz Grimm, Wiesen. — Eheschließung: dem Vater David Dargles, Wahlen, mit Anna Statas, Tarwieben; dem Vater Gustaf Lorenz, Wiesen, mit dem Vater Anna Lohse, Wahlen; dem Vater Michael Gailum,

Tarwieben, mit dem Vater Tochter Ida Burgbles, Tarwieben; dem Vater Witas Milatis, Wahlen, mit Grete Schneider, Wiesen. — Gestorben: dem Vater Peteret Grete Julius, geb. Subat, Neufach-Scheer, 57 Jahre alt; dem Vater Agneta Maheffene, geb. Scheffels, Mantuskaulen, 83 Jahre alt; dem Vater Ernst Peteret, Jugnaten, 10 Tage alt; dem Vater Auguste Wofylus, geb. Kobutat, Jugnaten, 78 Jahre alt.

**ai. Uhlöfen (1.—31. 3.).** Geboren: Ein Sohn: dem Vater Friedrich Kumbus, Jagstellen; dem Vater Friedrich Krummes, Uhlöfen; eine Tochter: dem Vater Michael Fairies, Uhlöfen; dem Vater Wilhelm Edrat, Uhlöfen. — Gestorben: dem Vater Marite Anusheit, geb. Gillebs, Uhlöfen, 83 Jahre alt.

## Kreis Pogegen

**\* Pogegen, 3. April.** [Die Dienststunden für die Kreisverwaltung] sind vom 1. April d. Js. ab bis auf weiteres durchgehend von 7 Uhr bis 2 Uhr festgesetzt worden.

**\* Pogegen, 3. April.** [Pferdemarkt.] Auf dem Neuen Markt fand Dienstag der erste Frühjahrs-Pferdemarkt statt, der einen Auftrieb von etwa 350—400 Pferden aufzuweisen hatte. Der Besuch war groß, die Kaufkraft gering. Es kosteten bessere Pferde 1000—1800 Lit, gute junge Arbeitspferde 700 bis 800 Lit, ältere 500—600 Lit, alte Tiere 200 bis 300 Lit, Schlachtpferde und Klepper 80—150 Lit.

**p. Goadjungen, 3. April.** [Gefasster Dieb.] In der vergangenen Woche war einem Besucher, der in der Nähe von Neustadt wohnt, eine Kuh gestohlen worden. Der hiesige Polizei gelang es nun, in der Nacht zum 1. April den Dieb zu fassen, als er gerade den Versuch unternahm, die gestohlene Kuh zu verkaufen. Bei dem Dieb handelt es sich um eine stellenlose Person, die die Kuh nach dem Memelgebiet zu dem Besucher A. in B. gebracht hatte und sie dann in der Nacht zum 1. April nach Uhlöfen führte, wo die Beschlagnahme der Kuh und die Festnahme des Diebes erfolgte. — Der Besucher Schwede aus Tulten, dessen Pferde am 18. März, als er vom Markt in Goadjungen nach Hause fuhr, durchgingen, ist vor einigen Tagen an den Folgen der bei diesem Unfall erlittenen schweren Kopfverletzung gestorben.

**\* Robfjosen, 3. April.** [Wegsperrung.] Wegen großer Reparaturen an der Sarte-Brücke in der Gemeinde Endrikaten wird die Landstraße im Zuge von Rattfischen nach Gullus-Wilpen vom 15. April dieses Jahres für den Wagen- und Autoverkehr bis auf weiteres gesperrt.

## Standesamtliche Nachrichten

**Piltupönen (1.—31. 3.).** Eheschließungen: dem Vater Albert Tennigkeit, Wöjehnen, mit dem Vater Bertha Anna Swars, Piltupönen; dem Vater Alfred Baron, Piltupönen, mit dem Vater Dna Maritina, Piltupönen. — Geboren: Ein Sohn: dem Vater Otto Hartung, Gubden, dem Vater Rudolf Schwederski, Jonikaten; eine Tochter: dem Vatermeister Erich Kraft, Piltupönen, dem Vatermeister Christof Zumat, Gubden, dem Vater Ewald Walter, Wöjehnen, dem Vater Antonas Karlauskis, Piltupönen, dem Vater Friedrich Paulat, Gubden, dem Vater Fritz Bannat, Wöjehnen, dem Vater Max Presh, Wöjehnen. — Gestorben: dem Vater August Pfan, 77 Jahre alt, Piltupönen; dem Vater Anna Klawpat, 33 Jahre alt, Mantwilaten; Hildegard Erna Walter, vier Tage alt, Wöjehnen.

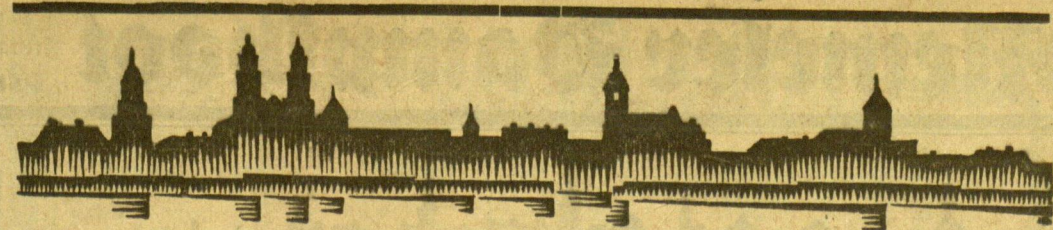
## Östpreußen

### Mord und Selbstmord in Königsberg

Der Geliebten die Kehle durchschnitten

Dienstagabend fand man in Königsberg den Arbeiter Kurt Kirchner und seine Geliebte, die 20-jährige Meta Falk, in einem möblierten Zimmer in der Drummlstraße tot vor. Dem Mord scheint ein Kampf vorausgegangen zu sein; Hausbewohner hörten bereits am Vormittag Hilferufe aus dem Zimmer. Da man den Szenen, die öfter vorgekommen sein sollen, keinen Wert beilegte, achtete niemand darauf. Am Abend verabschiedeten sich Hausbewohner Eingang und fanden die Falk mit durchschnittener Kehle, den Arbeiter Kirchner mit durchschnittenen Pulsadern vor.

**\* schw. Raunit, 3. April.** [Schadenfeuer.] In Kartschmanglen brach abends auf dem Grundstück des Besitzers Steinmetzner plötzlich Feuer aus. Im Augenblick stand die etwa 60 Meter lange Scheune in hellen Flammen und brannte vollständig nieder. Mit großer Mühe gelang es, den bereits brennenden Stall zu retten. Mitverbrannt sind ein Dreifach mit elektrischem Motorenantrieb, der größte Teil der landwirtschaftlichen Geräte und einige Wagen. Nach den angestellten Ermittlungen kommt Brandstiftung in Frage. Die Nachforschungen nach den Tätern waren bisher ohne Erfolg.



## Kaunas, 3. April

### Eine Delegation der jüdischen Bevölkerung von Darniskai in Kaunas

**ss. Kaunas, 3. April.** (Priv.-Tel.) Eine Delegation der jüdischen Bevölkerung aus dem Städtchen Darniskai ist dieser Tage nach Kaunas gekommen, um bei den hiesigen Behörden wegen zahlreicher Uebertreffe auf die dortigen Juden vorstellig zu werden. An den Uebertreffe beteiligten sich auch der Gemeindevorsteher Jutauskas und ein gewisser Matkevicus, die schon vom Gericht wegen dieser Exzesse mit 25 Lit oder einem Tag Arrest bestraft wurden. Gerade in den letzten Tagen wurde in dem Städtchen innerhalb der litauischen Jugend eine Propagandakampagne geführt. Der Direktor des Bürgerbüreau-Departements, Dr. Novakas, der Leiter des Selbstverwaltungsbüreau-Departements, Jasufaitis, und der litauische Schlichter haben der Delegation gegenüber erklärt, daß sie alle notwendigen Maßnahmen ergreifen werden, um die Ruhe und Ordnung in Darniskai aufrechtzuerhalten.

### Vitauen in der Auswanderung an zweiter Stelle

In drei Jahren die Hälfte des ganzen Bevölkerungszuwachses ausgewandert

**h. (Tel.)** In einem Artikel über die Auswanderung aus Vitauen macht eine Kauener Monatschrift eine interessante Gegenüberstellung der Zahlen der anderen europäischen Staaten. Danach nimmt Litauen hinsichtlich der durchschnittlichen Zahl der Auswanderer die zweite Stelle in Europa ein. In Irland entfallen nämlich auf 100 000 Einwohner 900 Auswanderer, in Vitauen 600. Portugal steht mit 200 an dritter Stelle, Polen mit 146 an vierter Stelle usw. In den Jahren 1928 bis 1929 sind aus Vitauen 53 450 Personen, also die Hälfte des ganzen Bevölkerungszuwachses in Zahlen der Auswanderer aus Vitauen mit den Vitauen, ausgewandert.

### Verhandlungen zur Gründung einer Baugesellschaft

**Eine ausländische Finanzgruppe daran beteiligt**  
**h. (Tel.)** Zwischen dem Vertreter einer ausländischen Finanzgruppe und hiesigen Unternehmern werden seit einiger Zeit Verhandlungen über die Gründung einer großen Baugesellschaft in Kaunas gepflogen, um auf der Grundlage langjähriger Kredite und Heranziehung von ausländischem Kapital die Bautätigkeit in Kaunas wieder zu heben. Nicht nur langfristige billige Kredite soll diese Gesellschaft den Bauherren gewähren, sondern sie wird auch selbst die Errichtung von Bauten durchführen.

### Verordnung über Instandhaltung der Landwege

**h. (Tel.)** Der Innenminister hat gestern eine Verordnung über die Instandhaltung der Landwege unterzeichnet, nach der sämtliche Wege in drei Gruppen eingeteilt werden. Zur ersten Gruppe gehören die durchgehenden Landwege, zur zweiten die Verbindungswege zwischen zwei Kreisen und zur dritten Gruppe die Verbindungswege zwischen zwei Gemeinden. Die zur ersten und zweiten Gruppe gehörigen Landwege müssen bei der Ausbesserung mit Heilig angelegt, mit Erde beschüttet und auf beiden Seiten mit tiefen Gräben umgeben und mit Bäumen bepflanzt sein. Die Anweisungen zur Instandhaltung der Landwege werden nach der neuen Verordnung nicht wie bisher, von den Selbstverwaltungen, sondern vom Innenministerium erteilt.

### Pasfalschungen in Tauragen

\* Vor kurzem konnte ein gewisser B. Offenbach in Tauragen ermittelt werden, der Pasfalschungen vornahm und zusammen mit Agenten in Tilsit arbeitete. Er verschaffte solchen, die in Vitauen mit dem Strafgesetze in Konflikt gekommen sind und sich an ihn wandten, „pas- und visafreien Grenzübertritt“ nach Deutschland, natürlich gegen

Bezahlung. In Tilsit fällten seine Mitarbeiter Ausweispapiere und Pässe, auf Grund deren sich die eingeschmuggelten Verbrecher als deutsche Staatsbürger in Deutschland aufhalten konnten. Die litauische Polizei wurde auf die Geschäfte der Offenbach aufmerksam, als er gefälschte Papiere auf Ausreise nach Brasilien verschaffen wollte. Jetzt hatte sich Offenbach vor dem Gericht in Tauragen zu verantworten. Er erhielt einen Monat Gefängnis und eine Geldstrafe von 2500 Lit.

### Wegen Vergehen an einem Mädchen sechs Jahre Zuchthaus

**h. (Tel.)** Der Sohn eines Kauener Seifenfabrikanten hatte im Sommer vorigen Jahres nach der Arbeitszeit ein in der Fabrik seines Vaters beschäftigtes junges Mädchen unter dem Vorwand, daß er ihm noch einen besonderen Auftrag zu erteilen habe, in entlegene Arbeitsräume gelockt und dort vergewaltigt. Erst ein auf die Hilfe der Mädchen Verheiratheter Arbeiter, der sich zufällig in der Fabrik befand, konnte es aus den Händen des Wüsthins befreien. Das Kauener Bezirksgericht verurteilte den Angeklagten nach dreitägiger Verhandlung zu sechs Jahren Zuchthaus.

### Statt besonderer Aufforderungen

Am 24. Mai d. Js., um 5 Uhr nachm., findet in Kaunas in den Räumen der deutschen Volksschule, Litaunia pr. 24, der ordentliche (5798)

## Vertretertag

des Kulturverbandes der Deutschen Litauens Nat.

**Die Tagesordnung:**

1. Stellungnahme zum Verhalten einiger Mitglieder
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht der Prüfungskommission
4. Berichte der Disziplinargruppen
5. Wahlen.

Die Vorstände haben dem Hauptvorstande mindestens 2 Wochen vorher Abschriften des Protokolls der Disziplinargruppenversammlungen, wo die Vertreter gewählt worden sind, nebst den beglaubigten Mitgliederlisten, einzuliefern.

**Kaunas, am 1. April 1930**  
Wiederbeausg. g. 3, Tel. 30, 24

Im Namen des Hauptvorstandes:  
**R. Kinder A. Kaspareit**

**ss. (Priv.-Tel.)** In Ehren des langjährigen Vorsitzenden des litauischen Offiziersklubs „Rasmove“, General Nagewicus, fand in den Räumen des litauischen Klubs am 29. März ein Festessen statt. Bei dieser Gelegenheit überreichten die Offiziere General Nagewicus eine Dankadresse. Bekanntlich hat General Nagewicus bei den vor kurzem stattgefundenen Neuwahlen in den Vorstand des Offiziersklubs seine Kandidatur zurückgezogen.

**h. (Tel.)** Beendeter Streik. Die Arbeiter der Möbelfabrik „Univerfal“ waren vor einigen Tagen wegen rückständiger Lohnforderungen in den Streik getreten. Auf Grund von mehrjährigen Verhandlungen kam es gestern zu einer Einigung mit der Fabrikleitung, so daß die Arbeit wieder aufgenommen wurde.

**h. (Tel.)** Verkehrsunfall. In der Straßenkreuzung Ranto-Ugnagesu-Gatve ereignete sich gestern ein Verkehrsunfall. Eine Autodroschke stieß mit einer Pferdebedroschke zusammen, wobei die letztere vollständig zertrümmert wurde. Der Chauffeur wird zur Verantwortung gezogen werden.

**h. (Tel.)** Selbstmordversuch. Gestern verübte die an der Darbininku-Straße in Kaunas wohnhafte Mariona Sominaitis einen Selbstmordversuch durch Trinken von Essigsäure. Das Mädchen wurde sofort nach dem Krankenhaus gebracht. Der Grund zu der Tat soll auf längere Arbeitslosigkeit zurückzuführen sein.

## Die Nacht der Trümpfe

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by Duncker Verlag

12. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Also auch ein Opfer der Deflation,“ rief Lilotte, einen alltäglichen Spruch des Vaters treffsicher verwendend.

Er nickte. Das war ein Band. Ein zweites knüpfte ihr Geständnis, daß auch sie male oder vielmehr gemalt habe — in der alten „großen“ Zeit. Sie schimpfte voll Heftigkeit und Eifer. Und Staff erfuhr mit Verwunderung und Freude, daß die Berliner Modelbnignt Schüllerin eines der erlauchtesten Meister der Segeffion war, seines Abgottes und Lieblingsmeisters. Dieses neue Band umschlang sie beglückend.

Der Strudel der Nacht riß sie auseinander. Doch die Sehnsucht trieb sie immer wieder zusammen. Vielleicht hatte Ernas koreaner Wenlim Atmm nicht unrecht mit der Behauptung, jede echte Liebe sei Liebe auf den ersten Blick. Hier jedenfalls wurde seine Ansicht glänzend gerechtfertigt. Sie stürzten einander zu, schicksalhaft, unwiderstehlich.

Als der späte Morgen dämmerte und alles in weinseliger Aufgelöstheit ermattete und man die Königin dieser Nacht in karnevalistischem ausgelassenen Triumph heimgeleitete wollte — war Ihre Majestät nirgends zu finden.

Der Favorit hatte die Königin entführt. Vielleicht gab der Sekt, vielleicht die aufkeimende Liebe dem schönen Mädchen den Mut zu dieser unbedachten Tat.

Staff hatte ihr zugeflüstert: „Kommen Sie fort aus diesem Trübel. Draußen in Wannsee liegt dieser Schnee. Es wird ein klarer Wintermorgen. Wir wollen die Sonne des neuen Tages über dem See aufsteigen sehen.“

Es war Verlockung und wie Hypnose. Das Leben war plötzlich voller Wirklichkeit. Seit

gestern abend. Lilotte war losgelöst von allem, was bisher gewesen. Seine Worte schufen in ihr Visionen von Frische, Reinheit, Herrlichkeiten der Welt. Ihr war heiß und schwül vom Rauch und Tanz. Etwas in ihr lehnte nach der Kühle des Waldes und des Morgens.

Sie nickte. Sie saß sich in das Zimmer der Mannequins. Legte Goldkrone und Purpurmantel ab. Legte ab den Spul dieser Nacht. zog ihr Kleid und ihren Mantel an und eilte über Hintertreppen und Höfe zum Ausgang. Dort wartete er. Ein Auto trug sie hinaus. Sie saßen dicht beieinander und schwiegen. Er hielt ihre heiße, feuchte kleine Hand. Es war eine liebe Geborgenheit, wie sie Lilotte nie umfost hatte.

Dann standen sie draußen am See in dem Schneize des verschmelzen Waldes. Der Schnee lag dick und lauten auf Zweigen und Klefernadeln. Die Stille atmete. Der Zauber des Winterforstes und ihrer jungen, ahnungsvoll aufspringenden Liebe durchschauerte sie. Leise rieselte der Schnee von den Ästen in die glühende lautlose Kälte.

Dann hob sich drüber dem Wasser purpurblau und bleich der Sonnenball. Da wurde die Stille noch fühlbarer. Pöhllich roch es nach Winter, klar, nervig, beherzt, würzig.

Da küßte er sie auf die nie von Liebe geküßten Lippen. Sie waren kalt von Morgen und Frost und heiß von Leidenschaft und Erleben.

An diesem königlichen Wintertage wurde aus dem Lebensschneuen, hilflosen Mädchen ein lebenshungriges, glücksbewusstes, liebendes Weib.

10.

Es war kein einträgliches Tag für Erna Retto gewesen. Doch die Nacht machte manches wieder gut. Die holte es nach. Ein verheiratheter Rabob ließ sie vor der Tür seiner Obalste warten. „Nicht abstellen,“ verbot er. „Ich komme gleich zurück.“

Das war um eins.

Um halb fünf erschien er wieder. Auch Zeitbeurtheilung sind etwas Relatives. Erna hatte bereits

um ihr Geld gebangt. Sie würde den Portier herausgeklügelt haben, hätte sie gewußt, in welchem Stodwerk ihr sämiger Fahrgast abgestiegen sei. Aber zehn Parteien gegen zwei Uhr morgens aus dem Schlafe zu wecken, überstieg selbst ihr Draufgängerium. So harrte sie seiner Wiederekehr in dem ärgerlichen Wespennest, ob es nicht gefeierter wäre, Fahr- und Bartegeld schießen zu lassen und dafür andere Gelegenheiten wahrzunehmen.

Doch in ihrem Charakter lag etwas von der Verbissenheit der Bulldogge. So leicht ließ sie nicht los, noch ab.

Es schneite in großen, leffen Flocken die lange Nacht hindurch. Erst gegen Morgen klärte sich der wolkgraue Himmel. Das Mädchen fror bitterlich. Endlich erhellte sich der Treppentur. Dann kam der Rabob.

„Bisshen lange gedauert,“ rief er, doch ohne jede Entschuldigung. Was verständig es, wenn so'n Chauffeur wirklich mal drei und eine halbe Stunde in der Winternacht wartet! Ich doch sein Beruf!“

„Bisshen lange gedauert,“ gab sie lech zurück.

„Eine schwache Stunde,“ gab sie lech zurück.

Er grinste in Erinnerung. „Aberdings, Kleiner. Wie alt sind Sie denn?“

„Eunundzwanzig.“ Der Fahrgast lächelte bei der Antwort. „Na, da werden Sie ja auch was fürs Herz haben. Wie? Au aber los — in die Klappe. Es ja schenklich kalt jemorden! Olwaer Platz 17a.“

Es war eine ganz hübsche Ziffer, die der ausdauernde Obalstenmann zu zahlen hatte. Es kam ihm aber nicht darauf an. Er gab noch 25 Pfennig Trinkgeld dazu. Er ließ sich nicht kumpen. Liebe macht freigeig.

Samten glitten die Pneus durch den dichten Schnee.

Ich bin ja verlobt! dachte Erna wieder, wie so oft während des langen Wartens. Doch sie war verkoren und müde und daher gleichgültig. Und pöhllich fiel ihr ein — sie hatte den ganzen Tag über nicht daran gedacht — heute ist ja der Ballabend der Kleinen!

Sie gähnte, schaltete einen anderen Gang ein und gab mehr Gas. Sie war sehr durchkühlt und zerfliegen.

Sie hoffte, dem Koreaner zu entgehen. Ihr Sinn stand nicht auf Begegnung und zärtliche Zwiegespräche. Ganz leise steckte sie den Schlüssel ins Schloß, ganz behutsam drehte sie ihn. Doch die Tür quetschte in den Angeln.

Da stand er auch schon.

„Guten Abend,“ wünschte er weich. Seine schmalen Augen umtasteten liebevoll ihre zierliche Gestalt.

„Guten Abend.“

Ein Lichtstreif fiel aus der Tür seines Zimmers auf die Braut. Sie war rot vor Frost und hatte blaue, tiefe Ringe der Erschöpfung um die schwarzen Augen.

„Ich nicht will, daß Sie frieren und Tag fahren,“ sagte er leise und fest.

Sie schloß müde und abweisend die Lider.

„Warum Sie fahren, wenn wollen mich heiraten?“

„Ich wollte es noch geheimhalten. Sie wissen doch!“

„Woju? Nicht bulden, Sie fahren in kalten Nächten. Meine Frau!“

„Ich bin ja noch nicht Ihre Frau.“

„Aber bald. Morgen ich sprechen mit ehrwürdigen Vater. Ich ordnen alles. Geben erhabenen Vater Bankkonto. Mit Sie fahren.“

Ernas kampffrohe Natur war der kalten langen Nacht und dem einflussenden monotonen Schneefall erlegen.

„Wie Sie wollen,“ gewährte sie matt und ergeben. „Aber nun muß ich ins Bett. Gute Nacht!“ Sie reichte ihm die Hand.

„D — kalt — sehr kalt,“ klagte er und behauchte zärtlich die eiffgen Finger.

Erna empfand seinen heißen Atem unangenehm und peinlich. Zum ersten Mal packte auch sie etwas von dem Gramen der Familie vor dem Gelben. Hastig entzog sie ihm die Hand. Als sie aber sein

# Die Amazonen-Armee Russlands marschiert

Gleichberechtigung um jeden Preis — Fünf Millionen russischer Frauen und Mädchen werden militärisch ausgebildet — Nicht für den Frontdienst

Sowjetrusslands Experiment mit der Gleichberechtigung der Geschlechter nimmt immer mehr und mehr eine politisch bedeutsame Entwicklung. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß fünf Millionen russischer Frauen und Mädchen militärisch ausgebildet werden sollen, und daß das Ziel darin liegt, innerhalb der nächsten zwei Jahre ein kriegstüchtig ausgebildetes Amazonenheer zu schaffen, dann bekommt man einen Begriff von der Bedeutung des Experiments, das anfangs wohl in erster Linie nur psychologische Interesse beanspruchte konnte.

Trotz scharfer Zensur ist es doch heute schon möglich, die Ausmaße dieses militärischen Programms der Sowjetunion zu übersehen, und wenn auch das Ziel dieses Ausbildungsprogramms weniger darin liegt, diese Amazonen in die vordere Front zu schicken, so darf man darüber die indirekte Tragweite dieses Vorhabens nicht übersehen.

Schon heute kann man feststellen, daß die russische Frau in militärischen Angelegenheiten eine Rolle spielt, obwohl in der regulären Armee nur einige Tausend Frauen und 72 weibliche Offiziere stehen. Das ist aber nur der Stamm, denn tatsächlich befinden sich nach den letzten Zahlenangaben über eine Viertelmillion Frauen laufend in militärischer Ausbildung.

Ungefähr 200.000 Frauen, die tagsüber arbeiten und ihrem Beruf nachgehen, werden nach Feierabend in besonderen Ausbildungslagern der Kriegsschulen in die Geheimnisse der militärischen Wissenschaft und Technik eingeweiht. Daneben laufen Kurse, die Spezialausbildungen bezwecken. 11.000 Frauen werden besonders in die chemischen Neuerungen moderner Kriegsführung eingeweiht und darin ausgebildet. 54.000 werden als Scharführer ausgebildet, jedoch wohl weniger für den Frontkrieg, als vielmehr für eine Art Heimwehr. Auch bei der Kavallerie werden 4.900 Frauen „gedrillt“.

Das sind die letzten und neuesten Angaben über den gegenwärtigen Stand der „nebenberuflichen“ militärischen Ausbildung der Frauen. Wenn innerhalb von zwei Jahren fünf Millionen Frauen so ausgebildet sein sollen, so werden sich diese Zahlen in der nächsten Zeit noch bedeutend erhöhen, denn man hat erst vor wenigen Monaten mit dieser durchgreifenden Ausbildung richtig begonnen.

Die in der regulären Armee stehenden Frauen sind nicht auf diese Weise ausgebildet worden, sondern haben — in jeder Beziehung gleichberechtigt mit dem anderen Geschlecht — die Kriegsschule besucht, ohne dabei einer anderen Tätigkeit nachzugehen. Bei den russischen Luftstreitkräften sind einige Frauen als Pilotinnen. Und die Kriegsschulen haben einen ständigen Zuwachs an Frauen zu verzeichnen. Das Interessante an dieser vollen militärischen Ausbildung russischer Mädchen liegt in der Tatsache, daß die Gleichberechtigung der Geschlechter in jeder Beziehung durchgeführt wird. Die Forderung nach gleichem Recht auch für den militärischen Dienst wurde anerkannt — und das gleiche Recht zur Bestimmung gemacht. Frauen sind auf den Kriegsschulen zugelassen zur vollen Ausbildung, doch wird in keiner Weise auf sie als Frauen Rücksicht genommen. Die Bestimmungen betonen ausdrücklich, daß ihnen kein Urlaub zum Kindererhalten gegeben wird; auch sonst wird auf weibliche Geschlechtszugehörigkeiten während ihrer Dienstzeit keine Rücksicht genommen. Gleichberechtigung der Geschlechter um jeden Preis, und wenn die Natur es anders will, dann muß sie eben gezwungen werden, sich den Forderungen der Kriegsschule unterzuordnen.

Die militärischen Führer der Sowjet geben allerdings heute schon zu, daß die fünf Millionen Frauen, die als Soldaten ausgebildet werden, nicht für den Frontdienst in Frage kommen. Aber da nach dem Prinzip Grundgesetz jede Frau fähig sein muß, einen Staat zu lenken, dann muß sie eben auch mit dem Gemeinwohl umzugehen verstehen und ein Maschinengewehr bedienen können, wohl weil das notwendig ist, um diesen Staat zu lenken.

Im Falle eines Krieges soll nur ein kleiner Teil der militärisch ausgebildeten Frauen an die Front gehen, und zwar in erster Linie die, die zum Stamm der regulären Armee gehören. Dieser Stamm ist nicht mehr zu vergleichen mit den ersten Bataillonen

jüngerer Proletarierinnen aus den Jahren 1917 bis 1920. Die damaligen militärischen Frauenformationen waren hauptsächlich eine wahllose Zusammenfassung disziplinloser Arbeiterinnen, bei denen sich Gehorsam nicht mit dem Grundgesetz der Freiheit des Proletariats vertragen. Die heutigen strengen Bedingungen der Kriegsschulen zeigen, daß man diese Freiheitsideen inzwischen einer Korrektur unterzogen hat. Die Massenausbildung von Frauen dient heute mehr zur Schaffung einer Heimwehr für den Fall eines Krieges. Die Frauenbataillone sollen im Falle eines Krieges die Front in der Etappe Verwundung finden, die innere Ordnung aufrecht erhalten, Munitionsfabriken bewachen, Etappen versorgen und Industrieanlagen schützen. Der tiefere Zweck dieser Maßnahme ist, möglichst alle männlichen Kräfte für den Frontdienst freizubekommen. Darum werden die Frauen ausgebildet für alle die Posten hinter der Front und im Lande, die bisher von Männern ausgefüllt wurden: Feldpostdienst, Radiobeamte, Kraftwagen- und Traktorenfahrer. Dadurch, daß alle diese Posten mit Leichtigkeit von fertig ausgebildeten Frauen besetzt werden können, werden die Männer für den Krieg in der vordersten Linie frei.

Das ist ja auch der Grund dafür, daß so viele Frauen in Fabrikbetrieben und anderen Berufen beschäftigt und ausgebildet werden. Es gibt heute etwa doppelt soviel Fabrikarbeiterinnen als im

Jahre 1926, und man will erreichen, daß im Falle eines Krieges jeder Mann im Lande von einer Frau ersetzt werden kann. Die russische Frau geht verhältnismäßig gern in die Fabriken, weil sie sehr weitgehenden Arbeitsschutz genießen unterliegt. Wochenbeitsruhe, Schwangerschaftsurlaub, Krankensfürsorge, das alles hat sie als Fabrikarbeiterin. Sie bekommt demselben Lohn wie ein Mann auf ihrem Posten und genießt größeren Schutz und mehr Freiheiten. Denn in der Industrie ist die Gleichberechtigung der Geschlechter noch nicht in dem Maße durchgeführt wie bei der militärischen Ausbildung in den Kriegsschulen.

Die treibenden Kräfte für die rasche Entwicklung der militärischen Ausbildung der Proletarierinnen sind die Frauen der Offiziere der regulären Armee. Sie sind auch organisiert und ihre Aufgabe ist es, Kultur- und Propagandarbeit in der Truppe zu leisten und außerdem ihre Geschlechtsgenossinnen für den militärischen Dienst zu gewinnen.

Das ist die politische Seite des ursprünglich nur psychologisch interessanten Experiments mit der Gleichberechtigung der Geschlechter, ein Experiment, das bei gewissen Ueberbinnungen leicht mißglücken kann. Aber Russland hat immer noch die Möglichkeit, kurz vor dem Scheitern eines Experiments den Bogen etwas zu lockern, und wird das vielleicht auch hier tun. Als man jetzt in Moskau merkte, daß der Fünfjahresplan der Industrie und Landwirtschaft nichts anderes bringt als eine gewaltige Krise und dem Lande noch größere Hungersnot als die von 1919 und 1921, da zog Stalin die Bremsen an; ob es noch Zeit war, den Wagen auf der abschüssigen Bahn aufzuhalten, wird sich zeigen müssen. Und ob man den richtigen Moment erfaßt wird, auch bei dem Experiment mit der Gleichberechtigung der Geschlechter die Spannungen zu lösen, auch das muß man abwarten. Die Natur läßt sich nämlich nur schwer unter sowjetrussische Schlagwortgrundsätze zwingen...

**Pastilles VALDA**  
verschaffen Ihnen  
**grosse Erleichterung**  
bei Atemnot.  
Zu haben in allen Apotheken  
u. Drogerien.

## Ein französisches Schloß wandert nach Amerika aus

U. J. Paris.  
Das berühmte Schloß Dampierre im französischen Departement Aube ist von dem reichen Amerikaner W. J. Duigley angekauft worden, der sich gern als Maler bezeichnen läßt. Es wird nach dem Lake Forest im Staat Illinois geschickt. Das Schloß enthält eine Zahl von Freskogemälden von der Hand Fraconard's, die dem Kunstmarkt in Chicago geschenkt werden sollen. Das Mauerwerk des Gebäudes wird Stein für Stein abgetragen, und ein großer Teil des Holzwerkes ist bereits nach Amerika verschifft worden.

Die Londoner „Daily Express“ meldet aus Whitstable: Der kürzlich im Alter von 84 Jahren verstorbene Onkel Robinson hat in seinem Testament bestimmt, daß über 10.000 Pfund Sterling, d. h. der größte Teil seines Vermögens, der deutschen Regierung zur Verfügung gestellt werde.

**Wittfischen**  
Einen kräftigen  
**Schmiedelehrling**  
stellt sofort ein (5786)  
Schmiedemeister  
**August Braschkat**  
Wittfischen.

**Seidenfranz**  
Bestes Mädchen  
sucht Stelle, eilt auf  
dem Lande in besserem  
Haute die seine Nähe  
zu erlangen. Gute Zeug-  
nisse vorhanden. Angeb.  
um A. 20 an d. Ab-  
fertigungsstelle d. Bl.,  
Geldzahlstelle Her-  
franz erbeten. (5790)

**Kaufmännin**  
3 sieben Monate alte  
**Zuchteber**  
sowie 2  
**Zuchtschafe**  
reinschlägiges, deutsches  
Geweisweiden (Eltern  
prämiert) verkauft

**Bonsing**  
Maurerarbeiten  
Boh und Zement  
**Schultern 2**

Das dem Reduklein  
**Erna Ailsdorf** ge-  
hörige Grundstück  
in Schültern (Boh und  
Vahnstation) in Größe  
von 6 Morgen) steht  
auf ihr Sandwerter u.  
Gemeindebesitzende ge-  
eignet, ist durch mich  
zu veräußern (5788)  
**Bonsing Maurerarbeiten**  
Boh u. Zement 2

**Anzeigen**  
in diesem  
Teil  
finden die be-  
sondere Be-  
achtung unserer  
ländlichen Leser

**Wigfischen**  
82 Morgen, großes  
**Grundstück**  
mit 4 neuen massiven  
Gebäuden und vollem  
Inventar, hart an der  
Gaufläche und an der  
Autovorfahrtstraße a.  
Bahn und nahe am  
Markt gelegen, ver-  
kauft! (5196)  
Besther **Saunus**  
Wigfischen  
Voll Kessellubben.

**Rutoreiten**  
Gut erhaltenen  
**Anoden-**  
**Akkumulator**  
120 bis 150 Volt,  
taugt zu laufen. An-  
mit Preis bitte an  
richten an (5797)  
**Bernh. Mikulotz**  
Rutoreiten

Eine gut erhaltene  
**Schuhmacher-**  
**maschine**  
(Einmal) steht zum  
Verkauf (5795)  
**Simanowski**  
Schuhmachermeister  
ber Wittfischen.

**Taurogen**  
**Seizer**  
mit Bedienung und  
Instandhaltung einer  
Heißdampfmaschine mit  
Wendestation ver-  
traut, gesucht (5729)  
Dampfschleifer  
**Missewitz & Co.**  
Taurogen.

**Appelstein**  
Gärtnergehilfe  
sucht Stellung vom  
1. April oder später  
Gutes Zeugnis vor-  
handen. (5792)  
**Richard Schmidt**  
Hilfiken, Boh.

**Baugstforallen**  
**Bauholz**  
(auch geschnitten), Schindeln, Schindelholz  
(auch Tannen), Dächel, Stangen (Eichen-  
pähle) verkauft zu billigen Preisen (5418)  
**Mowschowitz**  
Baugstforallen, Boh Pliden 6

Kaufe junge, schwere, hochtragende (5789)  
**Rübe**  
bis zum 4. Kalb u. schwere, hochtragende  
**Stierken**  
April und Mai fallend

**Montag**, den 7. April, 7-9 Uhr  
Zaunen am Markt  
**Diensdag**, den 8. April, 7-8 Uhr  
Coadluthen  
**Diensdag**, den 8. April, 12-1 Uhr  
mittags Brüks an der Bahn  
**Diensdag**, den 8. April, 3-4 Uhr  
nachmittags Wemel an der Bahn

Kaufe auch Verdbuchschafe bis zum 4. Kalb  
und Stierken, April und Mai fallend.  
**Robert Rogall, Ziffit**

**Kratfischen**  
Züna, Schmiede-  
gelesen draukt 10.  
Kalweit, Krattfischen  
p. Wittfischen. (5701)

**Heirats-**  
**Anzeigen**  
Sandwerter, Ende 20,  
sucht die Bekanntschaft  
einer Dame (5736)  
**Wend's Heirat**  
Ang. um 549 g. die  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Kaufgesuche**  
Ein Vogelbauerständer  
zu kaufen gesucht.  
Angebote unter 533  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl. (5735)

**Unterriecht**  
Billigen u. gründlichen  
**Wlauer unterriecht**  
erteilt. Zu erse an d. d. d.  
Schultern d. Bl. (5706)

Von der Landwirtschaftskammer  
anerkannte (5617)  
**Svalöfs Swanhals-**  
**Gerste**  
(A. Absaat vom Original)  
in hervorragender Qualität zu haben  
bei der  
**Landw. An-**  
**und Verkaufsgenossenschaft**  
in **Nemel**  
deren Zweigstellen in **Sendefrua**  
und **Voggen** und **Hundsdörfer**,  
**Corallfischen**, Boh Pliden.

**12 Morgen gute Memelwiesen**  
in **Waubeln** und **Wauschwarren**, auch ge-  
teilt, zu verkaufen (evtl. verpachten). Ange-  
bote unter 528 an die Abfertigungsstelle  
dieses Blattes.

**Ihr tägliches**  
**Getränk**  
soll anregen, aber nicht auf-  
regen, soll wohlschmeckend,  
aber nicht schädlich sein.  
Kaffee Hag, der coffein-  
freie Bohnenkaffee erfüllt  
alle diese Forderungen.  
Ihr tägliches Getränk  
sollte daher Kaffee Hag sein.  
Geschmack und Aroma sind  
hervorragend. Ihr Wohlbefin-  
den wird beweisen, wie gut  
Ihnen Kaffee Hag bekommt.

**KAFFEE HAG SCHON!**  
**IHR HERZ**

**Tüchtiges**  
**Büfettfeäulein**  
für meine Restauration und tücht., lina.,  
ebriichen (5744)

**Gebilfen**  
(gef. Material) für meine Schank-  
und Bierstuben geucht. **Hotel an Oskahn.**

**Marktstraße 47**, Eingang Johannisstraße,  
find 2 Zimmer u. Nebenraum, geeignet zum  
**Büro**

oder Wohnraum von sogleich oder später zu  
vermieten. Nähere Auskunft erteilt (5784)  
**R. Giese, Polangenstraße 42**

**Schöne, helle Räume**  
mit Wasser- und Lichtanschluß und eingeb.  
groß. Kessel zur Fabrication von sofort zu  
vermieten (5784)  
**Simon-Dach-Strasse Nr. 3**

verlehtes Gesicht sah, lächelte sie versöhnend, nickte ihm vertraulich zu und ging rasch den Korridor hinunter zu den hinteren Zimmern.

Lange noch stand Wenkin Kimm in der Tür, ehe er sie geräuschlos schloß.

Erna fand Vilottes Bett leer.

„Nanu? dachte sie. Das Kleine feiert aber lange! Scheint also doch nicht so schlimm gewesen zu sein. Angstbächen!“

Ihr Gehirn machte müde Versuche, an ihre Schicksalsverkettung mit Kimm zu denken. Doch sie gab die Anstrengung halb auf. Rasch entleerte sie sich, stüßte ins Bett — hu, waren die Laken falt! Sie rollte sich zusammen, und war in Sekunden eingeschlummert.

Sie glaubte, sie habe erst wenige Augenblicke geschlafen, als sie sich heftig aus dem Schlummer gerüttelt fühlte.

„Was ist denn?“ knurrte sie ärgerlich und traum-  
umfängen.

Ueber ihr stand Mama mit fiebernden Augen. Die Haut über den Backenknochen war hektisch gerötet.

„Sie ist — Abnigtu geworden!“ verkündete Frau Olga.

Erna durchschaute es: Mama ist wahnsinnig geworden vor Kummer!

„Was? Was?“ rief sie hervor, noch im halben Schlaf.

„Und ein Engagement nach Hollywood hat sie mit tausend Dollar die Woche im ersten Jahre, und Wolf Dubrich, der reiche Großindustrielle, hat sich mit ihr verlobt.“

Erna richtete sich steif vor Schreck in den Kissen auf.

Als sie in das „Zimmer für alles“ hineintraten, schritt Papa Letto in Pyjama und wehenden Schlafrockflanken mit gewaltig ausholenden Schritten auf und nieder. Er machte halt, kehrte und blickte die beiden Frauen mit feuchten, verärgerten Augen an. Um Jahre sichten er verjüngt.

„Jetzt hat Vilotte alle Trümpfe in der Hand!“ sprudelte er hervor, sprang schlingens auf Erna zu und riß sie an sein Alarm schlagendes Vaterherz.

„Alle Trümpfe hat sie in der Hand! Abnigtu!“ wiederholte er, als Erna sich brüstete von ihm losgerungen und auf die Zeitung gestürzt hatte. Während sie mit fliegenden Blicken las, strömte er aufgewühlt fort:

„Jetzt hat alle Not ein Ende. Die Augen der Welt sind auf unser Kind gerichtet. Die Erde liegt zu ihren Füßen. Hubricht! Der Gröste im Rheinland. Kenne ich genau. Aktiengesellschaft, Familiengründung. Sie stehen 875 Goldmark Brief.“

Er ergab sich weiter.

Erna las. Das Blatt zitterte knisternd in ihren Händen. Zwei große Spalten standen da über Vilotte Letto, die zweite Modekönigin von Berlin. Und da war ihr Bild — famos getroffen — von Walter Staffs Meisterhand.

Erna ließ das Blatt langsam sinken. Starrete auf die Eltern. Dann sank sie in einen Stuhl. Es war wie auf Kommando. Mama und Papa sehten sich auch plötzlich, als brächen die Knie.

Stumm sah das Trio sich an.

„Sie hat den Preis bekommen,“ sagte Erna noch halb geistesabwesend.

„Ich hatte keine Ahnung, daß das etwas so Großes ist!“ bekannte Mama.

„Großes? Das?“

Papa hob beide Arme empfindlich zur Decke.

„Das Gröste, das einem Mädchen passieren kann, ist es! Die Augen der Welt sind heute auf sie gerichtet. In ganz Berlin spricht man von nichts anderem heute als von unserm Kinde. Alle Trümpfe hat sie in der Hand. Kann wählen, wen

sie will. Was sie will. Ihr seht ja, die ersten Leute reißen sich um sie.“

Er mußte Atem schöpfen.

Erna hatte die Neugierde noch nicht gemisheit. Sie schwieg. Mama kannte nur.

„Aber ich habe es ja gewußt!“ sprudelte Papa weiter. „Ich habe es ja immer gewußt, wir kommen wieder hinaus. Nur ihr wart kleinnützig und verzagt. Ihr habt mich verachtet.“

„Das haben wir nie, Albert!“

„Ja, geht es nur zu. Ich verzehre euch. Auf mich herabgesehen habt ihr alle, während ich an eurem Glück insgeheim gearbeitet habe.“

Erna warf den Kopf heftig auf und sah den Vater überfallen an.

„Ja — ich,“ beantwortete er die staunende, wortlose Frage. „Wer hat darauf gedrungen, daß sie die Stellung bei Gedrider Ansofge annahm? Ihr oder ich? Wer war gestern zu Hause, als das Kind zu dem Balle ging? Wer hat ihr den letzten Mut ausgesprochen?“

Er hatte stets eine ausschweifende Phantasie besessen, der gute Papa Letto. Auch damals, als er die Inflationsbank gründete.

Erna blickte auf die Uhr auf dem Vertiko.

„Vertikal nach sieben,“ stellte sie bündig fest. „Wo bleibt sie nur?“

„Wo sie bleibt!“ lachte der Vater. „Meinst du, sie kann gleich dort fortlaufen, wenn alle sich um sie reißen! Mit ihrem Bräutigam wird sie sein und dem Dollarmillionär. Kinder, Kinder, nicht ausdenken ist es! Dagegen ist mir das mit den beiden Anträgen noch sehr überlegen werde. Geh! Sie kann jetzt wählen, wen sie will. Braucht nicht gleich das erste Beste zu nehmen. Durchaus nicht! Hoffentlich hat sie sich nicht gleich fest gebunden. Ohne meinen Rat. Jedensfalls ist sie ja minderjährig. Da habe ich auch noch ein Wort mitzusprechen. Ein ausschlaggebendes Wort.“

Er marschierete, prangend in väterlicher Autorität, durch das kleine Zimmer.

Erna achtete nicht auf den bramarbasierenden Vater, noch auf die stille Fassungslosigkeit der Mutter. Sie hatte sich zu ihrer resoluten Arbeit gesammelt. Sie überfah die Situation.

In einem hatte der Vater recht: Vilotte hatte jetzt alle Trümpfe des Lebens in der Hand. Hatte eine einmalige, wunderbare, nie wiederkehrende Gelegenheit gefunden, ihr Leben zu formen. Nicht nur ihr Leben. Ihrer aller. Was Vater da weiter redete, war baxer Unsinn. Zugreifen! Was konnte Vilotte mehr erwarten als einen der reichsten Männer Deutschlands und ein horrendes Filmengagement. Beides mußte verbunden werden. Dieser — sie blickte in die Zeitung — dieser Subrich mußte einwilligen, mit seiner jungen Frau nach Kalifornien zu gehen. Das wollte sie schon aufs rechte Geseise schieben. Wo nur die Kleine blieb?

Gleich halb acht.

Pflichtlich durchfuhr sie etwas Kaltes, Eiskiges — wie eine Stahlklinge. So schmerzte es auch. Himmel — der Koreaner. Zu blödi! Warum war sie nur so voreilig gemein! Freilich, wer hatte das ahnen können! Sie hatte herausgewußt aus der ewigen Misere. Ja, ja, aber das war ja nun unnötig. Wenn Vilotte amerikanischer Filmstar und Frau — dieses — richtig, Subrich hieß er — war, brauchte sie nicht —

Ein fröstelnder Schauer überriefelte ihre Haut. Sie dachte an den Widerwillen, der sie überkommen hatte, als Kimm ihre Finger mit seinem heißen Atem überhauchte. Nein, nein. Sie hatte sich belogen. Sie hatte nur gewaltig die Augen verschlossen, diesem aufreibenden Glend und dieser gehrenden Hoffnungslosigkeit zu entkommen. Diese Verlobung mit dem Afrikaner war nichts als eine blinde Verzweiflungstat gewesen! Ja — ja! Ihr graute doch in Wahrheit vor ihm. Nein, graute, das war zu viel! Er war ein Mensch wie jeder andere. Nun ja. Aber sie hatte das jetzt wirklich nicht mehr nötig! Nach dem hintersten Affen auszuwandern mit einem Manne, den sie nicht liebte.

(Fortsetzung folgt)

# Unsichtbares Leben in der Luft

R. H. Francis

Ueber nichts waren die ersten Reisenden, die in die Polargegenden vordrangen, mehr erstaunt, als daß die unendlichen leblofen Schneeeinöden, über die sie ihr Weg führten, vielen Orten nicht weiß, sondern braun, sogar schwarz oder reizend goldig grün, auch karminrot waren. Sie machten da dieselbe Erfahrung, wie sie die Alpinisten schon vorher kannten. Auch in der Region des ewigen Schnees gibt es dunkle oder grüne oder rote Felder. Als man das näher untersuchte, zeigte sich in dem Schnee eine winzige kleine, aber reizende Tier- und Pflanzenwelt. Zunächst auch viel gemeiner Staub, Quarzkörnchen, Stimmerplättchen, aber besonders viel dunkle Schladen und Eisenkörner. Ähnlich dem vulkanischen Staub und doch wieder anders. Auf der ganzen Erde, am Nordpol so gut wie am Südpol, auf den Schneebergen von Afrika das Gleiche wie am Himalaya oder bei uns am Großglockner oder Montblanc — überall regnet es Eisenstaub aus der Luft. Ständig, jahraus — jahtrein, massenhaft und unbegreiflich, wenn man nicht annehmen will, daß der Staub aus Himmelsräumen, aus fernsten Tiefen des Kosmos ist.

Sonderbare und eigentlich unheimliche Vorstellung das. Das Weltall erfüllt von Staubmassen, die uns langsam zudecken. Am Meeresgrund sind vielerorts viele Meter dicke kosmische Staubmassen als Tiefseeton entdeckt worden. Sie ruhten als Eisenstaubdecke eigentlich über unser ganzes Land gebreitet sein und sind es doch nicht. Warum nicht? Diese Antwort ist ziemlich nahe liegend. Weil dieser Staubregen, denn doch nur ganz allmählich fällt und auf dem Festland sich die Veränderungen doch rasch vollziehen. Winde blasen, die Pflanzenwelt erneuert sich, Erde wird umgegraben, damit wird die Staubecke doch immer wieder zerstört. Nur wo sie ins Meer versinken kann, häuft sie sich nennenswert auf; es ist eigentlich verwunderlich, daß sie schon auf Schneefeldern manchmal sichtbar wird, wenn sie dort auch schließlich festhaftet.

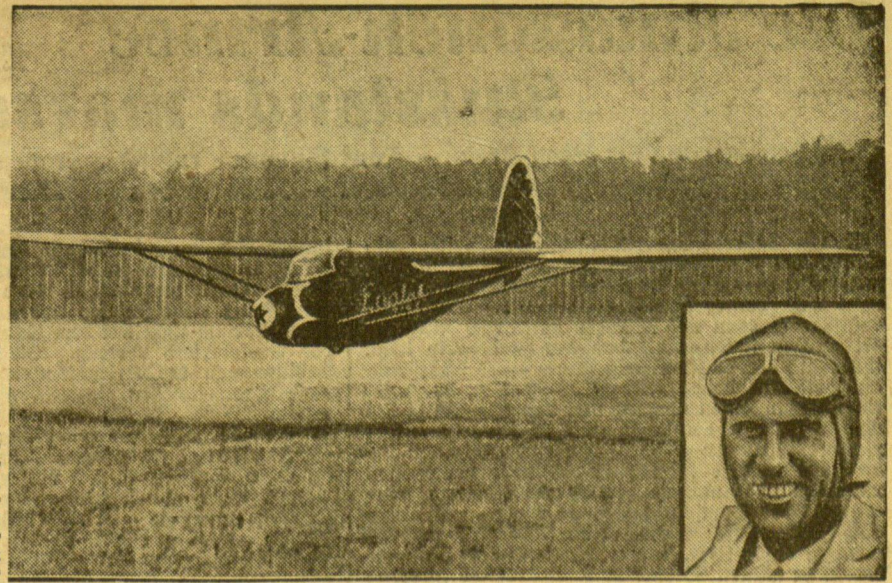
Aber dieses himmlische Eisen, so merkwürdige Gedanken es auch wachrufen mag, ist nicht einmal das Sonderbarste an der Sache, sondern die lebenden Geschöpfe, die in diesem Staub aus dem Weltall fallen. Sind das auch himmlische Geschöpfe? Man hat da viel darüber gearbeitet und weiß heute ganz Bestimmtes. Die kleinen Staubwesen sind nur allzuirdischen Ursprungs. Jeder Staub, auch der von der Stadt — und Landstrichen, den der Wind in unsere Augen weht, ist voll lebendiger Dinge. In unserem Haar sitzen sie, wenn wir uns das Gesicht abwischen, in den dunklen Streifen auf dem Tuch viele Kleintiere und Pflanzen, in jedem Schweßtropfen, der uns von der Stirne rinnt, schwimmen welche, mit jedem Atemzuge schluden

wir sie, kurz wir, wie alles in der Luft, Wasser, Erde lebt, ist umspült und durchdrängt von einer Kleinwelt, die sich zahllosmal in unser Leben einmischt. Nämlich dann, wenn wir uns „infizieren“. Denn Bakterien sonder Zahl gehören zu der Staubflora und frömen als Millionenherd in jedem Luftzug dahin. Die gewöhnlichen Eitererreger, der gefährliche Pilz der Tuberkulose, die Erreger von einfachen Katarren sind alltägliche Gäste in dieser Gesellschaft; sie sitzen in Massen auf unseren Schleimhäuten und warten auf einen günstigen Augenblick, der ihnen den Angriff erlaubt. Er tritt dann ein, wenn wir uns verletzen oder erkältet haben, wenn die Widerstandsfähigkeit und Bakterien tödende Wirkung unseres Körpers erlahmt ist. Die Krankheitsbereitschaft und nicht die Möglichkeit einer Infektion ist der Ausgangspunkt der kleinen und großen Infektionskrankheiten; in der Staubflora ist die Ansteckung täglich und stündlich gegeben.

Die Reisenden des Staubes sind aber nicht bloß Schädlinge, sondern ebenföug auch wertvolle und unentbehrliche Bundesgenossen unserer Kultur. Nie hätte der Mensch die Gärung entdeckt und in seinen Dienst genommen, wären nicht die Hefepilze allerorten in jedem Weinberg und Gärtchen vorhanden gewesen. Sie schweben im Staub. Noch viel wichtiger als sie sind die Bodenbakterien und Kleintiere der Humusbildung, die seit Urzeiten alle Wälder und Wiesenböden ebenföug befruchteten, wie seit dem Ackerbau die Erde der Felder.

Es ist eine uralte chinesische Erfahrung gewesen, die man als Aberglaube verachtete, aber schließlich doch bestätigt hat und die sich in dem Sprichwort ausdrückte, wenn der Wind viel über die Felder weht, steigere sich die Ernte. Den Sinn dieses merkwürdigen Satzes haben erst die Naturforscher entdeckt, die die Lebewelt des Staubes, der von dem Wind auf die Felder geweht wird, untersuchten. Er enthält tatsächlich massenhaft der nützlichsten und wichtigsten Bodenorganismen und es ist bezeichnend, daß Feldlagen, die stark dem Wind ausgesetzt sind, davon profitieren.

Schon vor hundert Jahren wurde ein deutscher Gelehrter, G. Chr. Ehrenberg, auf diese Verhältnisse aufmerksam und untersuchte Staubproben aus allen Erdteilen, von den höchsten Bergen, den abgeschlossenen Urwäldern, den Wüsten; er erforchte den Zimmerstaub der Wohnungen, den Staub der Landstrichen und der Städte. Und zu seiner Uebersicht fand er ganz gleichmäßig in der ganzen Erde dieselben Geschöpfe, in den Tropen sowohl wie in den Polargegenden, in Europa so gut wie im Herzen Afrikas oder in Südamerika. Eine sonderbare kleine Genossenschaft findet sich da überall zusammen. Nie fehlen darin Hefepilze und Pilzsporen, ebenso wenig die



Im Segelflugzeug von Ocean zu Ocean

Der amerikanische Flieger Grant Davis (im Aufsicht) macht gegenwärtig den Versuch, mit seinem Segelflugzeug (im Bilde), das von einem Motorflugzeug geschleppt wird, den amerikanischen Kontinent von Kalifornien nach New-York zu überfliegen.

vorhin genannten Bakterien. Stets sind aber auch Schimmel- und Bodenpilze der verschiedensten Art da, und nie fehlen winzige, überaus zierlich gestaltete Schiffschen aus Glas, gleichsam durchsichtige Glasfäuge, in denen goldgelbe Eier reifen. Das Ganze stellt eigentlich eine Pflanze dar, eine sogenannte Kieselalge, die eingesperrt in ihr Gehäuse der Austrodnung widerstehen kann, die von einer solchen Luftreise im Wind ungetrennt ist. Deshalb haben auch kleine Tierchen, die ebenfalls niemals in der Staubflora fehlen, ein festes, oft auf das Reizendste gestaltetes Gehäuse, dessen mit Mosaiksteinchen besetzter Oberfläche sie ihren Namen Mosaiktierchen verdanken. Und dann die große Schar aller möglicher Sporen und Eier, die im Winde treiben. Die größten von ihnen noch nicht so groß wie ein Staubkorn, alle aber wohlverpackt in feste Hüllen (Eysten) gewickelt, widerstandsfähig, bestens zur großen Reise ausgerüstet. Da sind Grün- und Blaualgen, die kleinen Pflanzen, die auf dem Schnee die grünen und karminroten Ueberzüge bilden, da sind braune und farblose Angeln, die sich öffnen, wenn sie ins Wasser oder auch nur auf feuchte Erde geraten. Herausgeschlüpft je nach ihrer Art ein Pflanzenstängel, auch ein Moosfaden oder ein mit vielen Fortsätzen teuflich zappelnber Infusorium, ein winziges Würmchen, das wie eine Peitsche schlägt oder ein Wirtierchen, ein kleines unbeholfenes Spinnentier mit acht Stummelbeinen, auf denen es plump marschiert wie ein richtiger kleiner Bär. Ein besonders wunderlicher und niemals fehlender Bestandteil des Staubes sind aber die Nädertiere, die entweder als Eier fliegen oder gleich als Ganzes, stark eingetrocknet und von einem Kieselkörnchen nicht zu unterscheiden.

Als man zur Zeit der Neiridee und besopften Gelehrten einmal den Dachrinnenstaub unter dem Mikroskop mit Wasser untersuchte, sah man, wie eine ganze Anzahl dieser Sandkörner plötzlich Beine bekam, sich streckten, runden und beweglich wurde. Zwei rote Augen erschienen und ein heftig strudelnder Kopf, ein fauendes Zahnmere, kurz ein lebendes und allerliebtes Tier, das im Sand scheintot gelegen hatte. Man ließ es wieder eintrocknen, und es zog sich neuerdings zusammen, veränderte sich wieder in das ungeliebte und steinharte Körnchen. Ein Luftzug entführte es in den Staub, es treibt im Winde, ist neuerdings scheintot, wird aber im nächsten Wassertropfen zu neuem Leben ermahnen. Man experimentierte mit diesen scheintoten Tiermumien und fand, daß sie drei, in einem Fall sogar sieben Jahre lang trocken liegen könnten. Das ist genug Zeit, daß sie währenddessen mit dem Wind auch eine Reise um die Erde antreten können, jedenfalls genug Widerstandsfähigkeit, um allen Fahrnissen einer so luftigen und gefährlichen Lebensweise gewachsen zu sein.

Als sich alle diese soeben angebreiteten Kenntnisse zusammenfanden, sah man klar herein, warum die Staubflora, die aus etwa 600 verschiedenen Lebensformen besteht (sicher sind es aber viel mehr) auf der ganzen Erde überall dieselbe Zusammensetzung hat, warum sie international ist, im vollsten Sinne des Wortes. Wird sie doch ständig von den

Wind durcheinander gemischt, namentlich von dem einen großen berühmten Wind, den man Passat nennt, weil ihm auch die glücklichen Passagen, die Ueberfahrten von Amerika zu danken waren. Er weht nämlich ständig jahraus-jahrein, ohne Unterlaß; er ist die Ursache, warum die Flieger von Amerika nach Europa es um so leichter haben als die, welche den umgekehrten Weg einschlugen. Im Passat reist die Flora des Staubes, er macht aus jeder einzelnen Form einen Weltreisenden, er sichert allem Erdboden die Dauerfruchtbarkeit.

Hier ist wirklich einmal das Sprichwort von den kleinen Ursachen und großen Wirkungen in jeder Weise zur Wahrheit geworden. Staub ist für den Wissenden ein Stoff, der richtig angewendet Goldes wert ist.

## Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte zc. nur die preisgünstigste Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

2. 100. 4000 Mark waren nach dem Dollarkurse vom 23. September 1919 gleich 1773 Dollar oder 1773 Lit. Sie können, da der Betrag bereits gelöst ist, nur durch das Gericht eine Aufwertung des Geldes herbeiführen. Das Gericht allein kann in Ihrem Falle entscheiden, ob und wie hoch der Schuldner aufwerten muß.

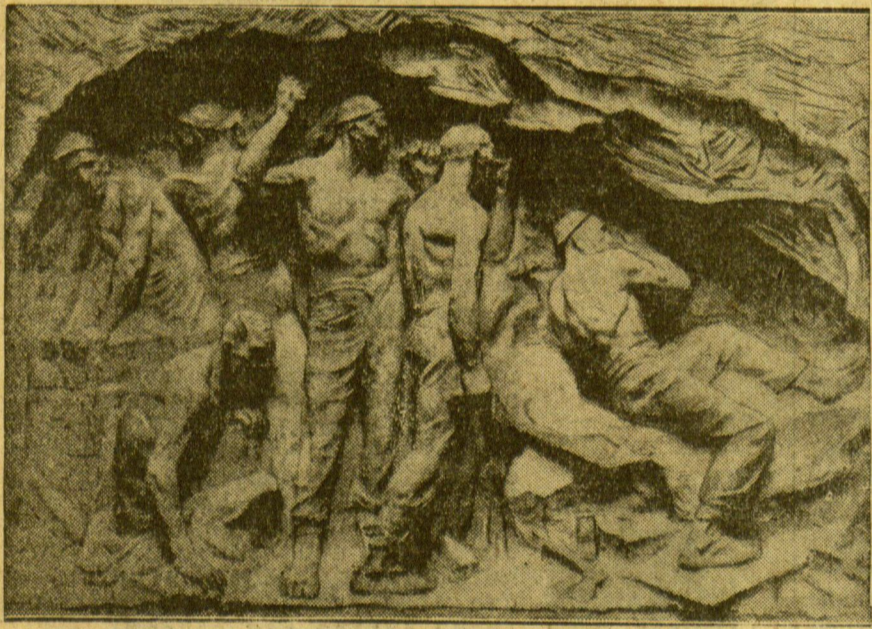
2. B. B. Wenden Sie sich bitte an die Verwaltung des Städtischen Krankenhauses in Memel. Dort werden Sie die gewünschten Adressen, oder entsprechende Hinweise bezüglich des genannten Berufes erhalten.

2. M. 100. Wir haben mehrmals betont, daß es nicht unsere Aufgabe ist, bei Streitigkeiten zwischen Hauswirt und Mieter Entscheidungen zu treffen. Wir bitten auch Sie, sich an das Wohnungsamt zu wenden, das die Angelegenheit regeln wird.

2. J. 3. Sie bedürfen zur Ausübung des von Ihnen genannten Gewerbes einer Genehmigung der Gewerbebehörde (Magistrat). Wenden Sie sich bitte dorthin.

## Bücherschau

Die schöne Literatur. Soeben ist das Märzheft dieser bedeutenden, von Bill Beyer herausgegebenen Literaturzeitschrift erschienen, die sich keineswegs nur auf das Gebiet der sogenannten „schönen“ Literatur beschränkt. Das Heft vor allem der glänzenden geschriebenen Aufsätze. Die Ehe als literarisches Problem, oder der Mann als Kämpfer der Frauenbewegung von Marie Souchimi-Dege. Ferner enthält das Heft Ausführungen von Wilhelm von Scholz über seine Ähnen und einen Aufsatz über Gerda von Helow. Anschließend folgen Referate über neue und neueste Bücher, Zeitschriften, Uraufführungsberichte und Mitteilungen. Die Abteilung „Unsere Meinung“ bringt Ausstellungen von erscheidender Offenherzigkeit. Die Bildnisse des Heftes zeigen Gerda von Helow und den jungen Richard Garingen, den Verfasser der „Fliegerchule 4“. Die Beilage „Die Jahresernte“ bringt Proben aus neuen Büchern von Ringelnatz, Hans Leip u. a. Ein reicher Inhalt, eine scharfe aber gerechte Kritik, ein sicherer Führer. Man halte diese ausgezeichnete Zeitschrift (Verlag: Eduard Wenner, Leipzig; Preis: vierteljährlich 3,50 Mark).



Zum 25. Todestage Constantin Meuniers

des großen belgischen Bildhauers, der am 4. April vor 25 Jahren starb: „Das Vergewerk — ein Relief, das — typisch für das romanische Schaffensgebiet Meuniers — das mühevoll Leben der belgischen Grubenarbeiter darstellt.“

## Wagnis im Grenzenlosen

Erzählung von Walter Anatole Persich

Mister Jefferson lächelte über die Zeitung hinweg seiner Frau zu.

„Man lobt uns wieder, Yessie. Wie werden wir erst überraschen, wenn ich die neue Verbesserung ankünde bringe! Ich habe mit dem Managementer gesprochen; wahrscheinlich können wir ab morgen im Zirkus trainieren — Du weißt doch, wie ich mir die Sache gedacht habe — Leiter, einfacher Salto.“

Yessie unterbrach ihn heftig: „Ach meine, Du darfst bei diesen Dingen ein nicht vergessen — aber daran willst Du, scheint mir, nicht gern erinnert werden!“

„Und das wäre?“ — „Nun, wir sind beide rund vierzig Jahre alt.“ — „Darling, ich fühle diese Jahre nicht!“ — „Es wird solange nicht mehr dauern, Charles, kein kluger Artift übersteigert in Deinem Alter eine Leistung. Drei Konkurrenten haben sich in diesen fünfzehn Jahren schon beim ersten Salto den Hals gebrochen. Jede Tollkühnheit.“

„Das Viehdrehen kenne ich zur Genüge. Die Herren Agenten, die nichts als Prozente verdienen können und so steif sind, um jagemäßig über einen Stuhl zu springen, kommen täglich mit dieser Besorgung um meinen Hals und ihren Verdienst.“

„Lieber Charles,“ sagte Yessie bestimmt, „ich glaube, in zwanzig Jahren unseres Lebens habe ich Dir genug Beweise der Zurücksichtigkeit gegeben. Wir wollen davon jetzt nicht mehr sprechen; überlege Dir die Sache.“

— Im Zirkus, wo er die Vorbereitungen des Trainings prüfen wollte, sah Charles Jefferson Lydia. Sie spielte im Trapez mit der Geschmeidigkeit und Schönheit der Jugend. Sein Ehrgeiz wehrte die Ruffin heftiger als sein Blut. Er wartete. Lydias Gesicht wurde böse bei seinen ersten Worten — als sie dann hörte, er wolle von ihr lernen, erklärte sie sich bereit, ihm Unterweisungen am Trapez zu geben.

Tage der Arbeit begannen. Nichts fand in diesen Menschen Raum neben dem Willen zur Leistung. Saltos von Trapez zu Trapez arbeitete Lydia in drei Stufen — zuweilen berührten sich in den Atempausen ihre Hände. Dann fand ein leichtes Lächeln zwischen ihnen.

In der Manege stellte Jefferson die beiden Frauen vor. Er spürte den ersten bewußten Reiz des Vergleichens. Kraftvoll, mehr Dame als Artiftin; Yessie, seine Frau, unverkennbare Äuge veredelt Alters im vollen Gesicht, Geschmeidige Jugend; die Ruffin. Sein Blick blieb bei Lydia.

Yessie arbeitete still an dem Gerät. Die beiden Plaudernden spürten ihre Blicke nicht. Die erste Balance begann mit einem eigenartig unsicheren Bittern der Leiter, wie Jefferson es nie bei seinen Produktionen gespürt hatte. Er atmete die Gewichtsquoten durch äußerste Konzentration im Kopfstand auf der Höhe der Leiter aus — ein Wirbel, Jefferson schnellte ins Trapez. — Unter der Erschütterung des Abstoßes mühte Yessie die Leiter wieder in ihre Gewalt zwingen — der Salto ging fehl — hätte die wartende Lydia nicht zugepackt, wäre Jefferson zerstückelt in die Manege geschlagen. Er stuchte und überließ Lydia die Leiter, während er den Sicherheitsposten auf dem Trapez übernahm. Er bewunderte die straffe Gestalt der Frau im Silbertricot, der alle Reize hervorboß.

Seine Nerven spannten sich — Kopfstand — Abstoß mit der Geschmeidigkeit einer Menschenkabe, leicht erreichte sie das Trapez, schlug über die drei Recks hinweg drei Saltos und stand mit dem vierten schon wieder auf der Leiter. Diese Leistung riß Jefferson mit sich fort. Yessie hatte für ihn im Augenblick kaum den Wert einer Aushilfsartiftin. Er erwoig schon, die Balanzierung der Leiter selbst zu übernehmen, um Abend für Abend Lydia als die Wagende durch die Luft wirbeln zu sehen. Von Erfolg zu Erfolg. Er bat um Wiederholung. Sie rief ihn vom Trapez herunter, seine Gegenwart störte — Wirbel und Wagnis vollzogen sich aufs neue. Salto von der Leiter zum Trapez, drei Saltos von Red zu Red — und — nun — zurück... Das Rund des riesigen Raumes freiste — wenige Zentimeter hatte die Leiter geschwankt — offenbar konnte Yessie das Gewicht nicht ausgleichen — Aufsprall — das Leitergerüst zerbrach eine Logenbrüstung — im Sande lag ein Mensch: Lydia... —

— In einer anderen Stadt, Monate später, las er von nicht ganz so tragisch beendeten Versuchen ausländischer Artisten, Charles reichte Yessie die Zeitung mit dem genauen Bericht: „Dieselbe Sache. Es ist wohl undurchführbar — nur Lydia konnte genug, sie wäre eine ganz große Nummer geworden.“ Yessie zwang sich zu einem

Lächeln: „Charles, Du hast früher in Deinem Ehrgeiz vergessen, was Du heute sagst. Es stimmt, Lydia wäre die einzige Artiftin gewesen, die unsere Leistung überbieten konnte. Hast Du geglaubt, ich würde freiwillig, nach zwanzig Jahren Arbeit, ihrretwegen zurücktreten? Und — hätten wir uns trennen müssen, da sie spielend leistete, wo Du versagtest? Ich will annehmen, nach Deinem Wunsch sollte es nicht dazu kommen! — Lydia hätte sich einen Partner gesucht. Sie vergaß nur eines: zu verlangen, daß Du die Leiter balancierst...“

Beide schweigen. Jefferson sah seine Frau zweifelnd an, sie blieb bei ihrem unbestimmten Lächeln, und er wagte nicht, weiter zu fragen. Yessie machte seit jenem jurchbaren Erlebnis einen zergulalten Eindruck — er konnte nicht ahnen, wie sehr sie unter ihrer Schuld litt. Und als sie zwei Jahre später gegen ihre ständige Schlaflosigkeit zwei Veronastabletten nahm, ahnte er nur dunkel die Zusammenhänge. Jedenfalls warb er keine neue Partnerin an. Er ist heute ein sehr vergrämter und grauhaariger akrobatischer Clown.

Sichtbarmachung des Klanges. Unter der Bezeichnung „Disso“-Projektion wird demnächst eine neue amerikanische Erfindung in Erscheinung treten, die in erster Linie deswegen von Bedeutung ist, weil sie Sängern, Rednern und Schauspielern, aber auch Instrumentalmusikern die Möglichkeit verschafft, die von ihnen erzeugten Klangwerte und Schallwellen auf einem Projektions-Schirm zu sehen. Die Erfindung wurde von zwei amerikanischen Ingenieuren E. Anderson und W. B. White konstruiert und ausgebaut, wobei die bekannte Firma Steinway die Untersuchungen über musikalische Schallwellen durchführte. Der Apparat besteht aus verschiedenen Teilen. Die Schallwellen werden durch ein Mikrophon eingefangen und auf elektrischem Wege nach dem „Disso“ geleitet, dessen Hauptbestandteil ein Spiegel ist, der sehr empfindlich reagiert. Dieser Spiegel wird durch die ihm zugeleiteten Schallwellen in Schwingungen versetzt. Ein Lichtstrahl, der gegen den Spiegel gerichtet wird, wird von ihm reflektiert durch ein System sich drehender Spiegel, die ihrerseits das Lichtbündel auf einen Schirm projizieren, wo es sichtbar ist. Wenn keinerlei Einwirkung auf das Mikrophon erfolgt, ist auf dem Schirm eine lange weiße Linie zu sehen. Sobald jedoch irgendein Laut auf das elektrische

Ohre bringt, bewegt sich die weiße Linie wellenförmig, etwa wie ein Seil, das man an einem Ende schwingt. Die Gestalt der Wellen ist verschieden, je nach den Geräuschen, die sie erzeugen. Bald sieht man keine Wellenlinien, die von tiefen reinen Tönen erzeugt werden, bald krause vielgestaltige Zeichen, die durch Aufstöße und Geräusche hervorgerufen werden. Ingenieur White erklärte, die neue Erfindung biete zahllose Verwendungsmöglichkeiten, doch solle sie zunächst für folgende Zwecke verwendet werden: „Wir werden mit Hilfe der Erfindung versuchen, den Bau von Klavieren und anderen Musikinstrumenten zu verbessern. Wenn man nach einander die Tasten eines Klaviers anschlägt, und zwar mit annähernd der gleichen Kraft, so werden dadurch auf dem Schirm Wellen von verschiedener Größe erzeugt. Einzelne Töne klingen also stärker als andere, was auf Besonderheiten des Baues des Klaviers zurückzuführen ist. Ferner: Wenn ich einzelne Tasten anschlage und das Pedal herunterdrücke, so kann man leicht feststellen, daß die Vibrationen bald längere, bald kürzere Zeit andauern. Derartige Mängel sollen mit Hilfe des neuen Apparats entdeckt und dann beseitigt werden. Die Erfindung wird ferner — und das ist die zweite Verwendungsmöglichkeit — den Studierenden helfen, ihre Technik zu verbessern. Die Klangwellen, die durch den Anschlag eines hervorragenden Pianisten erzeugt werden, sind verschieden von denjenigen, die durch eine ungeliebte Hand hervorgerufen werden. Die Bilder der Klangwellen, die durch hervorragende Meister erzeugt wurden, wurden photographisch festgehalten und die Studierenden können versuchen, ähnliche Klangwellen hervorzurufen. Auf diese Weise können sie sich ihrer Technik verbessern, aber natürlich wird diese Methode aus einem Kommiss keinen Künstler machen; die Erfindung hat nämlich auch gezeigt, daß jeder Künstler individuelle Klangwellen erzeugt, die nur nachgeahmt werden können, wie etwa ein Fälscher eine Unterschrift nachahmt. Der Apparat bietet aber auch hervorragenden Musikern Gelegenheiten, ihre eigene Technik genauer zu studieren. So zeigte der „Disso“-Apparat einem bekannten Pianisten, daß er einen Ton in mindestens 18 verschiedenen Nuancen erzeugen kann, die sich sowohl durch die Klangfarbe, wie durch die Klangstärke unterscheiden.“